

LEIPZIGER

37. JAZZTAGE

27. SEPTEMBER — 6. OKTOBER 2013

»SIGGI
UND DER
GELBE
HAI«





E U R O P A S E R S T E S E R L E B N I S W E I N G U T

SILVESTER AUF SCHLOSS WACKERBARTH

Wandeln Sie zwischen den Jahrgängen, unserer Schlossanlage und attraktiven Musikwelten.



Schloss:
*Festliches Menü &
Tanz mit Jazzacuda*



Gasthaus:
Erlesenes Menü



Terrassen:
*Open-Air-Feuerwerk
mit Sektempfang*



Weinkeller:
Tanz & Buffet



Vinothek:
*Sekt-Nacht mit
Dessert-Buffet & Diskothek*

**Besuchen Sie
vorab das Programm
der Landesbühnen
Sachsen.**



Schloss Wackerbarth
ERLESEN SÄCHSISCH

Liebe Freundinnen und Freunde des Jazz,

„Jazz is not dead, it just smells funny“ (Jazz ist nicht tot, er riecht nur ein bisschen komisch). Frank Zappa hat das einmal gesagt, und sicherlich gehört dieser Satz zu seinen bekanntesten Aussprüchen. Hatte er recht? Damals vielleicht, meiner Ansicht nach zwar nicht, heute aber schon gar nicht: Die 37. Leipziger Jazztage, deren Schirmherrschaft ich wieder gerne übernommen habe, zeigen, dass der Jazz quicklebendig ist und vor neuen Ideen nur so sprüht. Deswegen können die diesjährigen Jazztage es sich auch erlauben, aufs neue einen weiten Bogen zu spannen, indem sie zum einen mit einem musikalischen Augenzwinkern auf Richard Wagner blicken und gleichzeitig – ausgerechnet – auf Frank Zappa. Wie so oft bei den Leipziger Jazztagen werden Sie merken, dass die beiden thematisierten Persönlichkeiten mehr Berührungspunkte haben, als Sie vielleicht bisher angenommen hatten.

Und zu allem Überfluss möchte ich (im Jahr der Bundestagswahl nämlich) anmerken, dass Wagner und Zappa nicht nur musikalisch „Neutöner“ waren, die Modrìges anfassten und Verkrustetes aufbrachen, sondern beide auch politisch sich Altem und Konservativem entgegenstellten: hier Wagner, der steckbrieflich gesuchte Revolutionär des Jahres 1849, dort Zappa, der in einer bis heute sehenswerten Anhörung vor einem Ausschuss des US-Senates seine Stimme gegen Zensur und für die künstlerische Freiheit erhob.



Sie sehen, auch in diesem Jahr gibt es viel zu entdecken. Freuen wir uns auf die 37. Leipziger Jazztage.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Wolfgang Tiefensee

Mitglied des Deutschen Bundestages

Fr 27.9. – So 6.10.2013

37. Leipziger Jazztage

»SIGGI UND DER GELBE HAI«

2013 ist wieder ein Jahr mit gewichtigen Zahlen: 200. Geburtstag von Wagner, 200 Jahre Völkerschlacht, 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal. Der 20. Todestag Zappas und der 40. Geburtstag des Leipziger Jazzclubs nehmen sich da vergleichsweise harmlos aus – und könnten dennoch, oder gerade, einen nicht minder gewichtigen Kontrapunkt setzen. Denn obschon sich der einstige Freundeskreis Jazz durchaus auch mit Jazzgeschichte befasste, so war es doch letztlich die schlichte Freude am Jazz jener Zeit, die damals die Gründungsmitglieder antrieb und drei Jahre später die Leipziger Jazztage initiierte.

Die Freude am Jazzpotential der eigenen Zeit ist ebenso treibende Kraft, wenn die Leipziger Jazztage immer mal wieder den einen und andren Gedenktag mit in den Blick nehmen. Hier geht es nicht um den Rückblick. Sooft sich der Jazz auf seine klassischen Wurzeln besann, geschah dies, um weiterzukommen. So war's bei Gil Evans, so war's bei Jobim, so ist es bis heute, von Ogermann bis Mendoza. Zuweilen ist's auch nur der Spaß am Verfremden: auch das hilft ja weiter – es füttert den eigenen Witz. Wagner als Ragtime: schon in den 20er Jahren reizte es Jazzpianisten wie Clément Doucet, am Wagnerschen Pathos die eigene Feder zu spitzen. Ex-Wagnerianer Claude Debussy hatte es ihm schon vorgemacht mit seiner Version des Tristan-Vorspiels in »Golliwogg's cake walk«. Ebensov wenig plagten dann später den Neutöner Zappa Bedenken, sich bei den »good tunes« eines Verdi, Bizet oder Wagner auf seine Art zu bedienen. Grund genug, Wagner einmal durch die Brille von Zappa zu betrachten. Ohne es sich auf die Fahne zu

schreiben, tut genau dies ein Wesensverwandter von Zappa, wesensverwandt in der Mischung aus postmodernem Verwursteln von allem und jedem und ernsthafter Neutönerei. Mike Svoboda, einstiger Sekretär von Stockhausen und Ensemble-Modern-Posaunist auf Zappas letztem Album »The Yellow Shark«, hat *seine* Gefühle für Wagner so in Worte (und Töne) gefasst: »14 Versuche, Wagner lieben zu lernen«. *Einen* Versuch, Wagner durch Zappa lieben zu lernen, unternimmt für uns das Andromeda Mega Express Orchestra. Hier kommt es zur großen Schlacht der beiden Protagonisten Richard und Frank (»Siggie und der gelbe Hai«); wer aus dem Kampf als Sieger hervorgeht, werden wir hören. Der Integration dieser beiden Problemkinder widmet sich Moritz Sembritzki. Das ist nicht wenig – drum heißt die Problem-Band Das VIELE (sie hieß auch vorher schon so – wegen all der anderen großen Probleme, die vielfachen Willen zur Lösung verlangen). Der Titel des Integrationsprojekts: »Tristan und Isolde – ein blechern-zappaeskes Musikdrama in 45 Minuten«.

Ein kleinerer zweiter Modellversuch gilt der Resozialisierung von Frank. Hören kann man sie beide im Horns. Ganz unparodistisch, doch unverstellt ist der Blick des Kontrabassisten Dieter Ilg auf den »Parsifal« Wagners: symphonische Architektur als Trio-Gemälde. Und was den Wagnerianern recht ist, darf Zappa-Anhängern nur billig sein: es gibt auch den Shark ohne Sigg. In zappa-gemäßer Manier brilliert Werner Neumann mit eigenem Uncle-Frank-Projekt in der Moritzbastei (die Drei vom Rhein im Verein mit Dreien von anderen Flüssen): wer, wenn nicht er, sollte hier den Part der Gitarre besetzen? Ganz anderer Art dann die »Organized Sounds of Frank Zappa« vom Schweizer Duo Urs Röllin / Robert Morgenthaler: zwei tonale Exzentriker kontrollieren die eigene Freiheit. Die letzte Furcht vor Wagner will uns das neueste Album des Schlagzeugers Eric Schaefer austreiben (»Who is afraid of Richard W.?«), das selbst vor gewagterem Dub nicht zurückschreckt.

Nicht minder scheuklappenfrei pflegt der Leipziger Komponist Thomas Hertel schon lebenslang seinen Spagat zwischen Rock und Jazz, Elektronik und Neuer Musik. Wenn er sich dem Thema ‚Völkerschlacht(-denkmal)‘ zuwendet, sollte auch hier kein Hörer auf ‚Rückblicke‘ hoffen – jedenfalls keine nostalgischer Trübung. Mit »dead men walking« hat er auch diesmal den Platz zwischen sämtlichen Stühlen verortet, abseits von Historizismus und Wannern.

Eine Spur Nostalgie ist sicher erlaubt zum 40. unseres Jazzclubs (zumindest denen von damals), beim Stöbern in alter Geschichte und Auftischen alter Geschichten am Rand der Konzerte. Doch nicht beim Geburtstagsgeschenk: das kommt hier clubgerecht frisch von der Theke. Denn heute wie damals ist es das Unerhörte, dem unser Ohrmerk gilt. Unerhört ist die Kombination des Duos Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz mit Dan Berglund. Die Tasten von Flügel und Laptop sind diesmal ergänzt durch Saiten, der akustisch-synthetische Klangmix vertieft durch elektrisches Kontrabass-Surren, in altbewährter Verzerrung, dem Markenzeichen von Berglund. Nachdem vor zwei Jahren der einstige e.s.t.-Drummer hier auftrat, erleben wir mit dem Bassisten nun den, der jenem Trio zum unverwechselbar eigenen Sound verhalf. Spätabends wird dann, zum 3. Oktober, die einstige Hymne von Eisler erklingen – so,

wie sie schon damals, alljährlich zum 7. Oktober, eigentlich hätte erklingen sollen. Die Interpretationshoheit hierfür fordert, schon kraft seines Namens, lautstark ein: Das Kapital. Am folgenden Tag vertreibt dann Joshua Redman, tonangebender Saxophonist aus den Staaten, die letzten Reste vom Feiertagskater, und Samuel Rohrer's »NOREIA«-Projekt beschert uns ein grooviges Sinneserlebnis. Mit Carla Bley ist die Ikone des amerikanischen Modern Jazz nach über zehn Jahren wieder einmal in Leipzig zu Gast. Im Trio mit ihren langjährigen Wegbegleitern Steve Swallow und Andy Sheppard präsentiert die Komponistin und Pianistin ihr neues Album, das im Herbst bei ECM erscheint.

Eine Neuentdeckung des europäischen Jazz ist

Nanne Emelie. Die dänische Sängerin, die gerne mit Norah Jones verglichen wird, hat eine markante, tiefenreiche Stimme von beachtlicher Ausdrucksstärke. Ihre Songs sind voller Poesie, heiter und anrührend, sie schwelgen in Melodie-

bögen zwischen Jazz, Pop, Soul und Singer-Songwriting. Die neuste Entdeckung im Leipziger Jazz ist Marion-Ermer-Preisträgerin Eva Klesse. Nicht absolut neu, doch unverbraucht frisch ist der »Jazz für Kinder« mit Julianes Wilde Bande. Die junge Leipziger Jazzscene ist überdies mit der vom Bassisten Robert Lucaciu und Schlagzeuger Philipp Scholz ins Leben gerufenen Reihe2 vertreten. Zusammen mit Rudi Mahall, Uli Kempendorff und Yves Theiler geben sie sich in der naTo die Ehre. Zum Kirchenkonzert ist 2013 ein Duo geladen, das wie kein zweites die Generationen verbindet: Heinz Sauer & Michael Wollny. Vor allem verbindet die beiden die Lust auf Neuland und wenig betretene Pfade. Zu den Neutönern unserer Zeit gehört zweifellos die norwegische Band Supersilent. Alles andre als leise experimentiert das Trio – diesmal verstärkt durch Gitarrenmephisto Stian Westerhus – mit elektronischen Klängen und technoiden Geräuschen: Ambient vereint mit Industrial. Es wird nicht geübt, es wird nicht geprobt. Alles entsteht im Moment auf der Bühne. Heraus kommen improvisierte Montagen brachialer Ästhetik. Nicht ganz so brachial, obschon auch ein wenig industriell werden die Shows der DJs John Roberts und Lawrence im Conne Island ausfallen. Das eher besinnliche Vorspiel hierzu liefert der Leipziger Schlagzeuger Jan Roth – am Piano.

—

„Zappa und Wagner zusammen – zwei gigantomanische Freaks in einem opulenten neuen Stück? Gerne!“

DANIEL GLATZEL



Die Abschlussparty zum 40. feiern wir mit der authentischsten Zappa-Nachfolge-Band der Welt: DEKAdance. So gut wie sie kocht keiner das Dada-Gebräu nach eigenem Rezept. – Ach ja, fast wird er zerdrückt zwischen Zappa und Wagner: George Harrison. Am 25. Februar wäre er 70 geworden. Die Nummer 3 in unserer Trilogie, nach McCartney und Lennon. Der Ort zum gemeinsamen Feiern ist diesmal ein anderer: die Galerie KUB. Die Jubiläums-Ode vertont in diesem Jahr, gemeinsam mit Daniel Mattar und Bodek Janke, der Berliner Cellist Stephan Braun. Im letzten Jahr konnte man seine Saitenkunst in Thärichens Hendrix-Projekt bewundern, wenn auch nur sehr kurz («Purple Haze»); jetzt folgt die Kompensation in voller Länge. Harrison wäre von dieser so gar nicht gewohnten Hommage gewiss sehr geschmeichelt (zumal er im Beatles-Film »Magical Mystery Tour«, zusammen mit John und Paul, auch selber zum Cello greift – wenn auch rein mimisch). Dass Harrison auch in ein Zappa-Jahr bestens hineinpasst, wird keiner bestreiten, der seinen Humor kennt – und den Produzenten vom »Leben des Brian«: George Harrison. Und da ja auch Wagner im Grunde nur Filmmusik schrieb und all seine Werke laut Expertise von Eckhard Henscheid „zu 51 Prozent zur Hochkomik“ zählen, darf man hier wohl von einem heimlichen Triumvirat sprechen.

FRIEDEMANN RICHTER UND STEFAN HEILIG
IM NAMEN DES VORSTANDS UND DES KURATORIUMS

WWW.LEIPZIGER-JAZZTAGE.DE
WWW.FACEBOOK.COM/JAZZTAGE.LEIPZIG
WWW.TWITTER.COM/JAZZDAYS

#37LJT

Spielorte

NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG

LINDENAU

Conne Island

Koburger Straße 3

🚆 LINIE 9 – HST. KOBURGER BRÜCKE

Galerie KUB

Kantstraße 18

🚆 LINIE 9, 10, 11 – HST. K.-LIEBKNECHT-/R.-LEHMANN-STR.

Horns Erben

Arndtstraße 33

🚆 LINIE 10, 11 – HST. SÜDPLATZ

Liveclub Telegraph

Dittrichring 18

🚆 LINIE 9 – HST. THOMASKIRCHE

Michaeliskirche

Nordplatz 14

🚆 LINIE 12 – HST. NORDPLATZ

Moritzbastei

Universitätsstraße 9

🚆 LINIE 2, 8, 9, 10, 11, 14, 16 – HST. ROßPLATZ / HST. W.-LEUSCHNER-PLATZ

die naTo

Karl-Liebknecht-Straße 46

🚆 LINIE 10, 11 – HST. SÜDPLATZ

Neues Schauspiel Leipzig

Lützner Straße 29

🚆 LINIE 7, 8, 15 – HST. LINDENAUER MARKT

Opernhaus

Augustusplatz 12

🚆 LINIE 4, 7, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 16 – HST. AUGUSTUSPLATZ

UT Connewitz

Wolfgang-Heinze-Straße 12a

🚆 LINIE 9, 10, 11 – HST. CONNEWITZER KREUZ

Völkerschlachtdenkmal

Straße des 18. Oktober 100

🚆 LINIE 2, 15 – HST. VÖLKERSCHLACHTDENKMAL



MICHAELISKIRCHE

ZENTRUM-NORD

HAUPTBAHNHOF

ZENTRUM-OST

LIVECLUB TELEGRAPH

ZENTRUM-WEST

ZENTRUM

OPERNHAUS

MORITZBASTEI

REUDNITZ

ZENTRUM-SÜD

ZENTRUM-SÜDOST

DIE NATO

HORNS ERBEN

SÜDVORSTADT

STÖTTERITZ

GALERIE KUB

CONNEWITZ

VÖLKERSCHLACHTDENKMAL

UT CONNEWITZ

MARIENBRUNN

CONNE ISLAND

Fr 27.9.

AB 20 UHR
UT CONNEWITZ
— N° 1/2 —

**Eva Klesse
Quartett**

S. 12

IM ANSCHLUSS
— N° 2/2 —

**Eric Schaefer + The Shredsz
»Who is afraid of Richard W.«**

S. 14



Sa 28.9.

20 UHR
VÖLKERSCHLACHTDENKMAL

**Thomas Hertel
»leipzig. 1813. dead men walking«**

S. 16

20.30 UHR
UT CONNEWITZ

**Supersilent
feat. Stian Westerhus**

S. 18



So 29.9.

18 UHR
MICHAELISKIRCHE

**Heinz Sauer &
Michael Wollny
»Don't explain«**

S. 20

20 UHR
VÖLKERSCHLACHTDENKMAL

**Thomas Hertel
»leipzig. 1813. dead men walking«**

S. 16



Mo 30.9.

20 UHR
HORNS ERBEN

**Moritz Sembritzki
& Das VIELE —
Brassband der HMT Leipzig
»Tristan und Isolde«**

S. 24



Di 1.10.

20.30 UHR
MORITZBASTEI

**Werner Neumanns
Drei vom Rhein &
Special Guests
»Play Uncle Frank«**

S. 26



Mi 2.10.

20 UHR
GALERIE KUB

**Braun/Mattar/Janke
»Remember Harrison«**

S. 28

AB 22 UHR
CONNE ISLAND

**DIAL RECORDS
Label Night**

— MIT —

**John Roberts
Lawrence
Jan Roth
Rentek**

S. 30



Do 3.10.

AB 19.30 UHR
OPERNHAUS
— N° 1/3 —

**Andromeda
Mega Express
Orchestra**
S. 36

IM ANSCHLUSS
— N° 2/3 —

**Dieter Ilg Trio
»Parsifal«**
S. 40

IM ANSCHLUSS
— N° 3/3 —

**Bugge Wesseltoft &
Henrik Schwarz
feat. Dan Berglund**
S. 42

23.59 UHR
LIVECLUB TELEGRAPH
—

Das Kapital
S. 44



Fr 4.10.

AB 19.30 UHR
OPERNHAUS
— N° 1/3 —

Samuel Rohrer's NOREIA
S. 48

IM ANSCHLUSS
— N° 2/3 —

**Nanne Emelie
& Band**
S. 50

IM ANSCHLUSS
— N° 3/3 —

Joshua Redman Quartet
S. 52

23.59 UHR
DIE NATO
—

**Reihe2 feat. Rudi Mahall,
Uli Kempendorff & Yves Theiler**
S. 54



Sa 5.10.

11 UHR
OPERNHAUS
—

Jazz für Kinder
— MIT —
Julianes Wilde Bande
S. 56

AB 19.30 UHR
OPERNHAUS
— N° 1/3 —

**Mike Svoboda Quartet
»14 Versuche,
Wagner lieben zu lernen«**
S. 60

IM ANSCHLUSS
— N° 2/3 —

Carla Bley Trio
S. 64

IM ANSCHLUSS
— N° 3/3 —

**Atom String Quartet
feat. Vladyslav Sendecki**
S. 66

23.59 UHR
DIE NATO
—

**Morgenthaler/Röllin
»Organized Sounds
of Frank Zappa«**
S. 68



So 6.10.

21 UHR
NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG
—

DEKAdance
S. 70

40 JAHRE
JAZZCLUB
LEIPZIG



Jazz
the way
aha aha
I like it

*Jazz
hat's.*

Impressum

JAZZCLUB

LEIPZIG e.V.

POSTFACH 100 543, 04005 LEIPZIG TELEFON +49 341 98063 78

FAX +49 341 98063 81 E-MAIL INFO@JAZZCLUB-LEIPZIG.DE

WWW JAZZCLUB-LEIPZIG.DE

VORSTAND

ANGELA SEIDEL
ANNA DIETZE
NICO TEICHMANN

BEIRAT

HEIKO VON ROTH
ROBERT LUCACIU
SIMON BODENSIEK

GESCHÄFTSFÜHRER

STEFAN HEILIG

PROGRAMMKURATORIUM

FRIEDEMANN RICHTER (VORSITZ)
NICO TEICHMANN
JOCHEN HEUSCHMIDT
MICHAEL RAUSCH
STEFAN HEILIG
JOHANNES MORITZ

ORGANISATION

STEFAN HEILIG
BENJAMIN HEINE
LEA PONISCHOWSKI
SARA HOLITSCHKE
PHILLIP HOLLÄNDER

TECHNIK

NICO TEICHMANN (LEITUNG)
RALF LUDWIG

MODERATION

SIMON BODENSIEK

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

CAROLA DIETZE, OLGA GEIGEMÜLLER, MONIKA GÖCKERITZ,
BERND HEILIG, BIRGIT HORN, GERLINDE KÄMMERER,
STEPHAN KÄMMERER, FABIAN KIRSTEN, HANS LINK,
CORNELIUS MORITZ, JENS PACHOLSKY, STEFFEN POHLE,
MARTIN SCHÜTZ, LUTZ SCHULZE, SABRINA VIERECKEL,
WENCKE WOLLNY, FRANK VOGELSTELLER, MANUEL ZABEL

VIELEN, VIELEN DANK EUCH ALLEN!

HERAUSGEBER JAZZCLUB LEIPZIG E.V. REDAKTION FRIEDEMANN RICHTER,

BENJAMIN HEINE STAND 30.8.2013 AUFLAGE 6.000 EXEMPLARE

FESTIVALMOTIVE CALIGABIMBA (IDEE) IN KOOPERATION MIT

EMMELIE UNGER / KUNSTDURST AGENTUR (KOSTÜMDESIGN)

UND SUSANN JEHNICHEN (FOTOGRAFIE) GESTALTUNG CALIGABIMBA

Tickets

0341 1261261 / 0341 141414

außerdem per E-Mail an service@oper-leipzig.de oder online auf www.leipziger-jazztage.de / www.ticketgalerie.de / www.ticketonline.de sowie an der Opernkasse und an weiteren bekannten VVK-Stellen

Festivalpass

Preiskategorie 1	170 / 115** €
Preiskategorie 2	150 / 95** €
Preiskategorie 3	130 / 80** €
Preiskategorie 4	110 / 60** €

Konzerte im Opernhaus

Preiskategorie 1	51 / 40* €
Preiskategorie 2	39 / 30* €
Preiskategorie 3	33 / 24* €
Preiskategorie 4	26 / 18* €
Jazz für Kinder am 5.10.	6 / 0*** €

Weitere Konzerte

	VORVERKAUF	ABENDKASSE
Conne Island	8 €	9 €
Galerie KUB	12 / 8* €	15 / 10* €
Horns Erben	12 / 8* €	12 / 8* €
Liveclub Telegraph	12 / 8* €	12 / 8* €
Michaeliskirche	15 / 10* €	18 / 12* €
Moritzbastei	15 / 10* €	18 / 12* €
die naTo	12 / 8* €	12 / 8* €
Neues Schauspiel Leipzig	15 / 10* €	18 / 12* €
UT Connewitz am 27.9.	12 / 8* €	15 / 10* €
UT Connewitz am 28.9.	18 / 12* €	20 / 14* €
Völkerschlachtdenkmal		
Preiskategorie 1	12 / 10* €	15 / 12* €
Preiskategorie 2	8 / 6* €	10 / 8* €

Alle Preise verstehen sich zzgl. Vorverkaufsgebühren • *ermäßigungsrechtlich sind Schüler, Studenten, Auszubildende, Bundesfreiwilligendienstleistende, Teilnehmer des freiwilligen sozialen/ökologischen Jahres, Schwerbehinderte, ALG-II-Empfänger, Mitglieder des Jazzclub Leipzig e.V. • **Festivalpass ermäßigt nur für Mitglieder des Jazzclub Leipzig e.V. erhältlich • ***Kinder bis 12 Jahre haben freien Eintritt und nur für diese Veranstaltung gilt freie Platzwahl im Opernhaus • Festivalpass berechtigt zum Besuch aller Festivalkonzerte

Preisvorteile für Mitglieder!

Eine Mitgliedschaft im Jazzclub Leipzig e.V. ist bereits ab einem Jahresbeitrag von 20€ möglich. Neben dem besonders günstigen Festivalpass ab 60€ genießen Mitglieder über das ganze Jahr Preisnachlass für alle Veranstaltungen des Jazzclub Leipzig.

WEITERE INFORMATIONEN AUF WWW.JAZZCLUB-LEIPZIG.DE


Fr 27.9.
**AB 20 UHR
UT CONNEWITZ**
— №1/2 —


**VERLEIHUNG UND
KONZERT »LEIPZIGER
JAZZNACHWUCHSPREIS
DER MARION ERMER
STIFTUNG 2013«**


Eva Klesse Quartett

— D —

PREISTRÄGERKONZERT

—

Ich lernte Eva Klesse im Frühjahr 2008 zum 800-Jahre-Festkonzert der Leipziger Universität im Gewandhaus kennen. Damals noch Medizinstudentin an der hiesigen Uni, beeindruckte sie mich als Schlagzeugin der Uni-Big-Band Leipzig mit ihrer Energie, ihrem Timing – beides so unabdingbare Faktoren für eine Big-Band-Drummerin. Aber auch ihr Einfühlungsvermögen und musikalischer Gestaltungswille in gemeinsamen Passagen mit den klassischen Kollegen des Universitätsorchesters waren bemerkenswert. Da spielt eine 21jährige Dame aus dem westfälischen Werl auf der wichtigsten Bühne der Leipziger Hochkultur vor versammelter Prominenz und wirkt dabei völlig abgebrüht in dem, was sie auf der Bühne leistet.

Ohne den anderen Mitgliedern der Uni-Big-Band zu nahe treten zu wollen: Eva stach heraus. Ihr instrumentales Spiel, ihre Technik und ihr Bewusstsein für die arrangierte, durchaus schwer zu spielende Musik war voller Hoffnung auf einen (sich damals wohl noch nicht so eindeutig abzeichnenden) musikalischen Weg.

Fünf Jahre später hat Eva Klesse ein Studium an der HfM Weimar sowie ein Erasmus-Semester am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris hinter sich und befindet sich derzeit in den Endzügen ihres an der HMT Leipzig fortgesetzten Studiums.

Sie erhielt Unterricht bei verschiedenen Größen der nationalen und internationalen Jazzszene (u.a. Heinrich Köbberling, Billy Hart, Jeff Ballard, Jochen Rückert). Seit 2011 ist Eva Klesse Stipendiatin der renommierten Yehudi-Menuhin-Live-Music-Now-Stiftung. Sie ist als Schlagzeuglehrerin und Workshopdozentin tätig und war Mitglied des Berliner Jugendjazzorchesters. Als ständiges Mitglied ist Eva Klesse aktuell mit Jorinde Jelen & Band, dem German Women's Jazz Orchestra und dem Trio No Kissing zu hören. Konzertreisen führten sie u.a. in die USA, nach Frankreich und China.

Es ist also biographisch eine Menge passiert in diesen fünf Jahren. Aber was viel wichtiger ist, Eva Klesse hat sich zu einer eigenständigen Musikerin und Komponistin entwickelt. Sie hat nicht nur an ihren instrumentalen Fähigkeiten gearbeitet, sondern gelernt, ihre Ideen zu bündeln und zu organisieren. Sie hat ein Quartett mit drei fantastischen Musikern, Evgeny Ring (Altsaxophon), Philip Frischkorn (Piano) und Robert Lucaciu (Kontrabass) formiert, die ihre Kompositionen exzellent interpretieren.

Das Eva Klesse Quartett hat die Jury des Leipziger Jazznachwuchspreises 2013, Dr. Bert Noglik (künstlerischer Leiter des Jazzfestes Berlin), Nico Teichmann vom Jazzclub Leipzig und die Gitarristin Susan Weinert, überzeugt.

Die Jury begründete ihr Urteil zur Preisvergabe wie folgt: „Eva Klesse besitzt die Gabe, unterschiedliche Temperamente zu integrieren und Kompositionen zu schreiben, die der Gruppe Zusammenhalt geben, dabei aber zugleich unverkennbar ihre Handschrift erkennen lassen. Eva Klesse verfolgt als Schlagzeugin ein anspruchsvolles Konzept, das impulsives Spiel mit klangrhythmischer Sensibilität verbindet. Alle Mitglieder der Band finden unter ihrer souveränen Leitung Raum zur eigenen Entfaltung.“

Lauscht man Eva Klesses Musik auf Konzerten, dann ist man schnell der klanglichen Sinnlichkeit ihres Spiels verfallen. Ihre Kompositionen zelebrieren keine Urkraft, sondern entwickeln einen melodisch-harmonischen Sog, der einen nicht mehr loslässt.



EVA KLESSE KOMPOSITION, SCHLAGZEUG

- **EVGENY RING** SAXOPHON
- **PHILIP FRISCHKORN** PIANO
- **ROBERT LUCACIU** KONTRABASS

www.evaklesse.de



© JÜRGEN SPINER

Ihre Energie spielt sie nicht mit dem dynamischen Holzhammer aus, sondern in spannungsvollen Improvisationen mit ihren musikalischen Partnern.

Sicher hat sie viel von ihren Vorbildern gelernt, doch Eva Klesse ist auf einem stetigen Weg der künstlerischen Entfaltung, der ihr hoffentlich in den nächsten Jahren ein Gehör in der hiesigen sowie nationalen Jazzszenen verschaffen wird. Auf diesem Wege alles Gute, liebe Eva!

JOHANNES MORITZ



Trilok Gurtu (Indien)



Gary Willis (USA)

DRESDNER DRUM BASS FESTIVAL

21.09.2013



Jojo Mayer (CH)



dresdner-drum-bass-festival.de

Fr 27.9.

IM ANSCHLUSS
UT CONNEWITZ
— N° 2 / 2 —

»GRUNDTON D«
BENEFIKONZERT DES
DEUTSCHLANDFUNK
ZUGUNSTEN DES
UT CONNEWITZ

Eric Schaefer + The Shreds

— D —
»WHO IS AFRAID
OF RICHARD W.?«

Der Auftakt mit seinen gläsernen Keyboard-Klängen und dem Trompetenmotiv erinnert von fern irgendwie an den Anfang der »Echoes« von Floyd, vermengt mit der »Neuen Welt« Dvořáks. Dazu gesellt sich dann noch eine Hammond wie bei Deep Purple und Nice. Mag, wer da will, hier auch noch den »Tristan« raushören, er muss nicht: es heißt ja »Prelude to a Prelude«. Danach wird es klarer, doch bleibt's bei Jon Lord, der's auch (neben Bach) mit den späten Romantikern hatte. Freilich: den Witz, der hier grinst, den hatte er nicht so. Der Ritt der Walküren gerät zum Verdauungstrab-Dub, da kann auch die Hammond nichts retten. Wir bleiben in freier Natur, doch kommt jetzt ein wenig Bewegung hinein: ein Thema, so recht zum „Flamenceln“ geschaffen (»Wir sind zur Stelle«, mit »Waldweben« verwoben), befeuert von treibenden Wirbeln – ein webender, bebender Walduntergrund aus rasenden Rhythmen von Drum'n'Bass.





Auch Lohengrin steckt in tonaler Verstrickung; der Blick nach Süden ward nicht nur Amfortas zur offenen Wunde. Dann wieder ein Dub und wieder die Hammond: »Siegfried Idyll«. Vergleichsweise ruhig geht's dann in den »Liebestod«: Vibraphonklänge, gestrichelter Bass und weiche Trompete. Zwei weitere Dub-steps folgen: »Nietzsche in Disguise« und ein recht schnoddriger »Tannhäuser«-Auftakt nach Svoboda-Art. Nach einem erneut sehr spartanischen »Tristan« am Ende dann »Lohengrin II«. Der hat nun wirklich das Zeug zum Rausschmeißer und auch Verwandtschaft mit Zappas Verramschung.



© JOCK GROSSI-FRIEDEMANN

Hier laufen zwei Stränge der Wagner-Aneignung zusammen: Ulk und Hommage. Die Grenze ist fließend, man weiß nie so recht, woran man grad ist. Der Dub ist beides: Freude am Weitertreiben und Spaß am Über-treiben. Es ist der rote Faden in dieser verwegnen Ver-wagnerung neuer und neuester Sounds – oder auch ge-wagten Ent-wagnerung Wagners. Fürchten dürfte sich keiner so schnell mehr nach diesem Konzert vor dem großen, gewaltigen W. Doch wird man vielleicht nun grade noch einmal den furchtlosen Blick auf die wahre Gestalt dieses W.s werfen wollen. Und wer den wirft, den wandelt auch jetzt keine Furcht an – aber Respekt.

15

FRIEDEMANN RICHTER



ERIC SCHAEFER SCHLAGZEUG, ELEKTRONIK • JOHN DENNIS-RENKEN TROMPETE

• VOLKER MEITZ KEYBOARDS • JOHN ECKHARDT E-BASS

WWW.ERICSCHAEFER.DE

Sa 28.9. + So 29.9.

20 UHR
VÖLKERSCHLACHTDENKMAL

IN KOOPERATION
MIT DEM STADT-
GESCHICHTLICHEN
MUSEUM LEIPZIG

Thomas Hertel

— D —
»LEIPZIG. 1813.
DEAD MEN WALKING«



© ROLF FARNOW

100 Jahre Völkerschlachtendenkmal, 200 Jahre Völkerschlacht – durchaus kein rein jubilarischer Anlass: die bis dahin größte Feldschlacht war auch eine der blutigsten, und das ihr gewidmete Denkmal, erbaut am Vorabend des Ersten Weltkriegs, atmet den Geist des Wilhelminismus. Doch die hundert Jahre sind an dem Bauwerk nicht spurlos vorübergegangen. Zwei Drittel davon liegen nach '45; so ist es denn, ungeachtet nostalgisch-verklärender oder gar heroisierender Rückblicke, heute vor allem noch eines: ein Mahnmal. Das große Doppel-Gedenkjahr ist also Gelegenheit, innezuhalten – im Gedenken an all die zahllosen Opfer, die Opfer der Völkerschlacht und die der noch größeren Schlachten danach (2013 jährt sich zum 70. Mal die Bombardierung Leipzigs im Zweiten Weltkrieg).

Gedenken und kritischer Blick: Der Leipziger Komponist Thomas Hertel hat seine besondere Sicht auf Schlacht und Denkmal in Töne, Worte und szenische Bilder gebracht. In »leipzig. 1813. dead men walking« verwebt er Satire und Trauerspiel, Tanz und Mimik, Neue Musik, Elektronik und Jazz, Gesang und Rezitation, akustische und visuelle Effekte zu einem Musik-Theater ganz ungewöhnlicher Art. An zwei Tagen wird Gelegenheit sein, an einem verstörend-erhellenden Kunstwerk zu partizipieren, das unter den Beiträgen dieses Gedenkjahres singular dastehen dürfte.

FRIEDEMANN RICHTER

THOMAS HERTEL LEITUNG, KETTENBÄNDER • STEFAN KAMINSKY PRODUKTION/LEITUNG, SPEICHER
KAROLINA TRYBALA GESANG • KRISTOFFER DREPS TROMPETE • JOHANNES MORITZ SAZOPHONE
• VINZENZ WIEG GITARRE • JÖRG WÄHNER SCHLÄGEL • RAFAEL KUTZING ELECTRONICS
• MAIK WINKELMANN FIREWORKS



**WIR SIND,
WO KUNST AUF
HANDWERK
TRIFFT.**



EVENT- UND STUDIOTECHNIK GMBH

Ihr Partner für professionelle Veranstaltungstechnik.

www.adapoe.de

Sa 28.9.

20.30 UHR
UT CONNEWITZ

Supersilent feat. Stian Westerhus

— N —
*GEMEINSAM
EINSAM*

„Zugabe, Zugabe“, ruft es durchs Horns Erben. Das Publikum lässt nicht locker, möchte den Virtuosen an der Gitarre noch einmal hören. Der steht nassgeschwitzt und völlig erschöpft neben der Bühne, trinkt eine ganze Flasche Wasser aus. Oder jedenfalls etwas, das aussieht wie Wasser. Schließlich schleicht er noch einmal auf die Bühne, erklärt den Begeisterten, dass er nicht mehr könne, dass er alles, was er heute Abend zu sagen hatte, bereits in das eben Gehörte gepackt habe. Das Publikum versteht den erschöpften Mann. Er hat eben eine Dreiviertelstunde mit einer Gitarre und tausend Effekten Unerhörtes geleistet, alle im Saal gebannt, sich alles abverlangt, Bewunderung erfahren. Nachdem sein Konzert zunächst abgesagt werden musste, weil sein Equipment zu spät in Leipzig landete, lieferte Stian Westerhus im letzten Jahr einen der Höhepunkte der Leipziger Jazztage.





Die viel geforderte Zugabe spielt er nun ein Jahr später im UT Connewitz. Wieder bei den Jazztagen, diesmal aber nicht allein. Das norwegische Avantgarde-Supertrio Supersilent, seit langem Flaggschiff des renommierten Labels »Rune Grammofon«, hat ihn quasi zum vierten Bandmitglied erklärt und ihn mit auf die Bühne genommen. Von musikalischer Seelenverwandtschaft bei diesem Aufeinandertreffen zu sprechen, wäre untertrieben. Gnadenlos untertrieben. Auf der einen Seite die drei Herren, die niemals zusammen proben oder diskutieren, was auf der Bühne (oder den live-ingespielten Alben) passieren wird, an der anderen Saite der wegen seines exzentrischen Äußeren Gitarrenmephisto genannte Soundexperimentalist. Eine Gitarre, ein Keyboard, eine Trompete, ein Schlagzeug und noch eine Gitarre, überall dazwischen und darum Elektronik. Helge Sten, Ståle Storløykken, Arve Henriksen und Stian Westerhus experimentieren, jeder für sich und alle gemeinsam. So entsteht eine Musik von gefährlicher Unvorhersehbarkeit, ein Gefühl, dass alles passieren kann – eine wilde Schönheit, mit lyrischen und verstörend heftigen Klängen. Das Klangspektrum dieses Quartetts wird die Ohren des Publikums in die Hände klatschen lassen.

Denn Supersilent kann alles von supersilent bis superloud. Als Zuhörer fühlt man sich oft wie auf einem weiten Feld: Mal ist es so still, dass man die Ähren hin- und herschwanken hört, mal brennt die Sonne, mal wirft man sich jäh auf den Boden, weil ein Gewitter wütet. Mal sieht man einen Hasen fortlaufen, mal wird man von einem Mähdrescher überfahren. Aber keine Angst, es kommt niemand zu Schaden. Ganz im Gegenteil, die „Zugabe, Zugabe“-Rufe werden wieder nur sehr, sehr langsam verstummen.

BENJAMIN HEINE



HELGE STEN ELECTRONICS, GITARRE, KEYBOARDS •

STÅLE STORLØYKKEN KEYBOARDS, SYNTHESIZER, ELECTRONICS

• ARVE HENRIKSEN TROMPETE, GESANG, SCHLAGZEUG, ELECTRONICS •

STIAN WESTERHUS GITARRE, ELECTRONICS

WWW.STIANWESTERHUS.COM

So 29.9.

18 UHR
MICHAELISKIRCHE

Heinz Sauer & Michael Wollny

— D —
»DON'T EXPLAIN«

In der Tat – Erklärung braucht es nicht. Denn der Jazzfreund kennt die beiden – und das nicht erst seit gestern. Der eine gilt seit Jahren als Lichtblick für den jungen deutschen Jazz. Der andere prägt bereits seit Jahrzehnten die Jazzszene. Der eine empfängt, absolut gerechtfertigt, mit seinem Trio [em] in regelmäßigen Abständen Auszeichnungen und Preise. Der andere gilt mit seinen mittlerweile 80 Jahren schon seit langem, nicht zuletzt als Mitstreiter des Ausnahmeposaunisten Albert Mangelsdorff, als Saxophon-Legende. Was gibt es da also noch zu verdeutlichen? Die Qualität dieser beiden Musiker erklärt sich nach wenigen Höreindrücken von selbst. Was ist nun aber das Besondere dieser musikalischen Liebesbeziehung?

Seitdem sich Sauer und Wollny vor nunmehr zehn Jahren zum ersten Mal das Ja-Wort gaben – übrigens in derselben Darmstädter Kirche, in der auch die jüngste CD eingespielt ist – wird dieses Versprechen fortan stets unter Beisein anderer Zeugen erneuert. Obwohl sich die beiden nach mehreren CD-Einspielungen und zahlreichen Konzerten schon gut kennen, haben sie sich immer noch viel zu erzählen.



Und genau darin liegt der Zauber, aber auch die Kraft ihrer Musik. Ebendieses Moment des spontanen Diskurses, des Zuhörens und Erwiderns ist es, was dem Jazz bereits in die Kinderwiege gelegt wurde und hier in besonderer Intensität neu auflebt. Und auch wenn die Gespräche zwischen den beiden mal hitziger ausfallen, so bleibt doch der Eindruck, dass sich Sauer und Wollny sogar im scheinbaren Streit stets miteinander vertragen. Dass so etwas in der Musik funktionieren kann, wird durch das Duo in mitreißender, aber auch bewegender Weise demonstriert. Denn es ist voll und ganz in den Dienst der Musik gestellt. Kein Partner verspürt hier den Drang, sich durch die zweifelsohne vorhandene technische Brillanz und Virtuosität nur um des Glänzens willen in den Vordergrund zu spielen. Einer solchen Gesprächsrunde zu lauschen, würde man sich häufiger wünschen.



HEINZ SAUER TEMBSAKOPHON • MICHAEL WOLLNY PIANO
WWW.HEINZSAUER.DE • WWW.MICHAEL-WOLLNY.DE

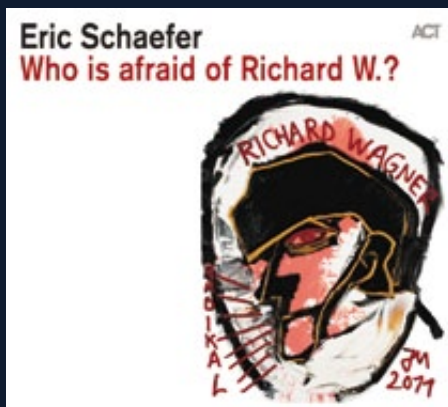
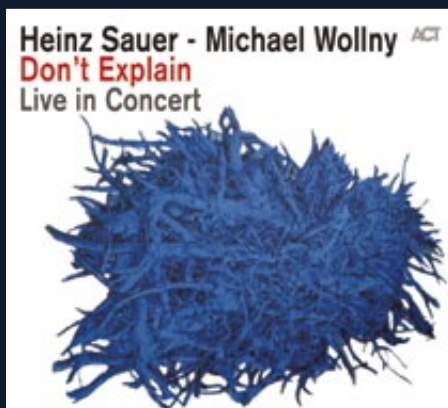
© ANNA MEUER

Dass Sauer und Wollny bisher nie lange in Trennung lebten und sich für ihr musikalisches Bekenntnis zueinander des öfteren schon vor diversen Altarretabeln wiederfanden, wundert kaum. Denn neben dem Dialog suchen beide auch den Raum, und das in vielerlei Hinsicht. Wenn neben Standards und Eigenkompositionen auch der Prince-Klassiker und Ohrwurm Kandidat »Nothing Compares 2 U« die kirchlichen Gemäuer durchdringt, erliegt das Duo trotz der immensen Emotionalität zu keiner Zeit dem klischeehaften Pathos und Kitsch. Die andächtig anmutende Stille ermöglicht die Entfaltung einer Klanglandschaft, die in ihrer Wirkung den messbaren Bereich der Raumakustik bei weitem übersteigt. Wenn Sauer mit seinem kraftvoll erdigen und zugleich luftigen Ton – ja auch das geht – ansetzt und Michael Wollny farbenfrohe Klänge auf vielseitige Art und Weise den Klaviersaiten entlockt, beginnt das Fest.

Und auch wenn Ihre Flitterwochen schon etwas zurück- oder noch vor Ihnen liegen, seien Sie Gast dieser musikalischen Hoch-Zeit in der Michaeliskirche und feiern Sie mit. Reis wird nicht geworfen, aber dafür sausen die Töne durch den Chor. Aber seien Sie gewarnt, wenn Sie sich in den Trauzeugenstand begeben, lässt Sie diese Musik nicht mehr so schnell aus der Pflicht. Doch keine Sorge, schlechte Zeiten wird es mit diesem Duo wohl kaum geben.

MARTIN SCHÜTZ

ACT in the spirit of jazz



„was für ein paar!“ (zeit): ein musikalischer seiltanz ohne netz und doppelten boden unter dem motto "open": offen für räume, klänge und verzauberungen – live aus der stadt kirche darmstadt

don't explain

ACT 9549-2

willkommen im club, herr wagner. „ist das jazz? ja, aber keiner für leute, die zum lachen (und musikhören) in den keller gehen“ (stern). mit tom arthurs, trompete

parsifal

ACT 9544-2

das monumentale wird sinnlich, das sinnliche monumental: „ein kammermusikalisches, akustisches jazz-opus“ (spiegel) und „höhepunkt im richard wagner jahr 2013“ (focus)

parsifal

ACT 9544-2

crossover war einmal, die zukunft heißt tonbruket! eindringliche wie explosive expeditionen zwischen jazz, rock, elektronischer und traditioneller musik

nubium swimtrip

ACT 9558-2

diese und viele weitere cds erhalten sie während des festivals am cd-stand von opus 61

20

JAHRE JAZZ THING

Die Jubiläumsausgabe
Nr. 100 jetzt am Kiosk!

MIT NEUER SERIE „EUROPEAN JAZZ LEGENDS“,
TROMBONE SHORTY, GREGORY PORTER UND CD IM HEFT!



INFO, ABO UND KOSTENLOSES PROBEHEFT:

probeheft@jazzthing.de / www.jazzthing.de

Mo 30.9.

20 UHR
HORNS ERBEN



Moritz Sembritzki & Das VIELE – Brassband der HMT Leipzig

— D —
»TRISTAN UND ISOLDE«

In einem sehr aufschlussreichen Interview sagt Olaf Schubert, am meisten beschäftigten ihn die großen Probleme, die kleinen dagegen nur wenig (woraus sein Verhältnis zu solchen der mittleren Größe leicht zu erschließen sei...). Moritz Sembritzki beschäftigt vorrangig große Probleme. Nicht immerzu und ausschließlich, es gibt und gab auch die kleinen, nur sind sie nicht als solche benannt. Es sind vor allem uralte Probleme – oder zumindest: alte. Es sind nicht die gleichen wie bei Olaf, doch sind sie durchaus problematisch genug. Ein kleineres altes Problem beschäftigte ihn schon 2008. Zu den Jazztagen hörte man dann seine Lösung (»Moritz Sembritzki & Das Alte Problem«). Gewiss war sie vorläufig, Lösungen solcher Probleme sind immer nur vorläufig, da man solche Probleme nicht löst, sondern allenfalls angeht. Jedes Jahr neu.

Die 2008 offerierte Lösung (also: der Angang) des Alten Problems klang jedenfalls spannend genug, um der Lösungen künftiger Jahre (und größerer Probleme) mit größerer Spannung zu harren. Und wirklich: schon zwei Jahre später vergrößerte sich das Problem samt der Lösung. Die Lösung des Großen Alten Problems war freilich verwirrend betitelt: nach einem leuchtenden Gas sowie einer gar nicht so leuchtenden Farbe (die den Begriff usurpiert hat); entfernte phonetische Nähe zu einem bekannten Leipziger Maler ist sicherlich Zufall, aber wer weiß. Die Lösung selbst hatte nichts mit Farben zu tun oder allenfalls rein synästhetisch; für Nicht-Synästhetiker und all jene, die weder ein Braun mit Neon noch beides mit Tönen verbinden (vom Maler gar nicht zu reden), war's eine zweifelsfrei klingliche, sagen wir ruhig: klingvolle Lösung.

Zwei Jahre später tat sich dann wieder ein neues großes Problem auf. Natürlich war es das alte, doch diesmal weitaus problembehafteter, und der gewachsenen Größe des neuen alten Problems entsprechend war auch die Lösung auf noch mehr Schultern verteilt und hieß – nein, nicht: Die Vielen, sondern *Das VIELE*. Klingt erst einmal nicht so ganz logisch, ist aber zwingend: Sache vor Person! Das Problem steht im Zentrum, nicht das problembewusste Subjekt. Und dieses Zentrum ist äußerst zentrifugal zentriert, so will's die Natur des Problems. Wo wäre die Kombination von Wagner und Zappa (ein RIESEN-Problem!) dann eigentlich besser zu lösen als hier, in solch einem zentrifugal-problematischen Zentrum? (Das war jetzt ein wenig gewaltsam, doch irgendwann muss ja die Auflösung kommen.)



Dass beide Probleme – doch sind sie ja eines: die Einheit des VIELEN – Mastermind Moritz schon länger beschäftigen, kommt einer Lösung vermutlich entgegen. Auf »NeoRauch«, pardon, »NeonBraun«, war's freilich nicht Wagner, sondern Puccini, doch ändert das nichts am Problem (zumindest nicht viel); was Zappa betrifft, so stellte er zwar bislang kein explizites Problem dar, doch implizit sorgte er stets für verschärftes Problembewusstsein. Nun stellt auch er sich explizit dar – als kleines Problem, nach so vielen großen. In jedem Fall stellt sich das alte Problem hier radikal neu. Die unbeherrschbaren Zappa-Banausen unter den Wagner-Verehrern („Ich höre mir lieber den Tristan als diesen Mist an“) müssen Belehrung ertragen, denn hier gibt's für *beide* Probleme die Lösung – oder: den Angang.

FRIEDEMANN RICHTER



MORITZ SEMBRITZKI KOMPOSITION • VINCENT BABABOUTILABO PICCOLOFLÖTE • HANNAH KIRCHNER, GUSTAV GEISSLER FLÖTE • CHRISTOPH KLAN, ANNEKATHRIN ECKART KLARINETTE • MARTIN HANISCH BASSKLARINETTE • PHILIPP SEBENING, ELISA WAGLER-WERNECKE SOPRANSAXOPHON • MARINA GERLACH, MORITZ SCHALLER, BENJAMIN NAPRAVNIK ALTSAXOPHON • WENCKE WOLLNY, HENRIK BAUMGARTEN TENORSAXOPHON • LUISE VOLKMANN BARITONSAXOPHON • PATRICK SCHANZE, LUKE STRANGE, HANS KNUDSEN TROMPETE • ANTONIA HAUSMANN, LUDWIG KOCIOCK, JULIAN SCHLISSMEYER POSAUNE • FLORIAN FAHR BASSPOSAUNE • MATHIAS HOCHMUTH SOUSAPHON • MARK HEMPEL, YOANN THIEMANN-BAUCÉ GITARRE • PHILIPP SCHOLZ, HANS OTTO, FIETE WACHHOLZ, PHILIP THEURER SCHLAGZEUG

passion in brass



Vogt
instruments



Neubau | Reparatur | Zubehör | Service

Matthias Vogt, Instrumentenbaumeister
Zschochersche Str. 28, 04229 Leipzig, GERMANY | Tel.: 0341 8706358 | info@vogt-instruments.com

www.vogt-instruments.com

Di 1.10.

20.30 UHR
MORITZBASTEI

Werner Neumanns Drei vom Rhein & Special Guests

— 0 —

»PLAY UNCLE FRANK«

—

Wer Neumann in jenem bewegenden Mahler-Projekt vor zwei Jahren, zusammen mit Berns und Köbberling, hörte, der musste für viele Minuten die Ohren geradezu spitzen: ob Rypdal (den er vertrat) wohl jemals so leise gespielt haben mochte? Stille war hier Programm: nicht grundlos hieß dann die Zugabe »Silence« (Berns' Lieblingsstück aus der Feder von Basslehrer Haden). Doch kann er natürlich auch anders, wie nicht nur damals der Mittelteil zeigte; in zahllosen Fusion-Projekten verrät er den frühesten Antrieb zum Spielen. Und hier wieder sorgt er für Aufhorchen, wenn er sich völlig zurücknimmt, für endlose Takte kaum hörbar ist, bis er dann plötzlich die ‚Rock-Sau herauslässt‘. Die darf sich dann ordentlich suhlen, doch kriegt sie auch weiterhin Mischfutterkost, um fit und beweglich zu bleiben – als Edel-Rock-Jazz-Sau. Das Spiel dieses Leipziger Rheinländers sorgt mit brachial-filigraner Dramatik für ständigen Wechselstrom. Dafür stand schon, auf andere Art, Uncle Frank, sein Jugend-Idol. Als Erster Vierter von Dreien vermengt Werner Neumann seit etlichen Jahren zusammen mit Dreien von Viern zappaesken Klamauk

3 + 3 = 7

—

mit Rheinländer-Frohsinn. Beides verkörpert frappant der Sänger mit seinem so zappa-verdächtigen Bass (den er in andern Projekten problemlos durch eine sehr discosoul-passende Kopfstimme ersetzt). Hört man ihn »Dirty Love« singen, vermeint man den Master himself zu vernehmen. In diesem Jahr nun ist Anlass gegeben, dem Geist dieses Meisters auch instrumentell noch stärker entgegenzukommen. Was damals im Todesjahr Zappas den Vieren Impuls gab zur Gründung der *Drei ...*, gibt nun, zwanzig Jahre danach, den Anstoß zur Gründung der *Sieben ...* – nicht ... *Schwaben*: die »Drei vom Rhein« erweitern sich jetzt (um Drei) zu »Sieben von Rhein und Elster« (es sind noch andere Flüsse, da Martin Auer kein Leipziger ist – sowenig wie Julian Schließmeyer oder Niklas Kraft –, doch stehen die beiden Gewässer hier partes pro toto). Rheinischer Froh- und Sächsischer Unsinn, befeuert von Frankies verquerem Humor und eigenem Spieltrieb, werden dem Leitspruch Zappas zur Wahrheit verhelfen: Humour *does* belong in music!

WERNER NEUMANN GITARRE, KOMPOSITION, VOCALS • PIT HUPPERTEN VOCALS, GITARRE • HELMUTH FASS BASS, VOCALS • ALEX VESPER SCHLAGZEUG, VOCALS
 • NIKLAS KRAFT SAKOPHON • MARTIN AUER TROMPETE • JULIAN SCHLIESSMEYER POSAUNE
 WWW.DREIVOMRHEIN.DE



Pearl[®]

**SEIT 10 JAHREN
OFFIZIELLER PARTNER
DER LEIPZIGER JAZZTAGE.**

Mi 2.10.

20 UHR
GALERIE KUB

28

Braun/Mattar/Janke

— D —

»HERE COMES THE SUN«
TRIBUTE TO GEORGE HARRISON

Vergleichsweise wenige Songs auf den Platten der Beatles stammen von ihm, doch sind sie fast allesamt gut, ja einige zählen sogar zu den besten, darunter die Klassiker »Something«, »While My Guitar Gently Weeps« oder »Old Brown Shoe«. Er war der Stillste der Fab Four, spielte die Lead-Gitarre der Band (außer bei »While My Guitar«: da spielte sie Clapton) und hatte die schönste Frau (bis er sie dann an Clapton verlor). Er lernte Sitar bei Ravi Shankar, trat über zum Hinduismus und brachte die Beatles auf ihren Indien-Trip. Er rauchte sehr stark, fuhr rasend schnell Auto und hatte einen sehr schrägen Humor. Er war der Spirituelle der Vier – und wurde Produzent von Monty Python, als »Das Leben des Brian« wegen religiöser Bedenken des EMI-Vorstands vom finanziellen Aus bedroht war: „Ich wollte einfach sehen, wie der Film ausgeht...“ Vier Millionen – die teuerste Kinokarte der Welt.

Dieser so vielschichtige Mann hätte am 25. Februar seinen 70. gefeiert – falls er ihn denn gefeiert hätte. Vielleicht im kleineren Kreis, denn Harrison lebte schon seit den späten Tagen der Beatles im Rückzug. Wie dem auch sei oder wäre, wir wollen ihn feiern, und zwar mit einem Cellisten, dessen Kunst man im letzten Jahr bei Thärichens Hendrix-Projekt bewundern konnte – und gern noch viel länger bewundert hätte. Dies soll nun nachgeholt werden.





© ROBERT GRUND

Vom Plan eines Harrison-Tributes zeigte er sich gleich elektrisiert, und dieser Funke scheint auch sofort auf die Mitspieler übersprungen zu sein. Mit jedem von ihnen ist er schon lange auf Reisen durchs Ohr unterwegs: mit Sänger Daniel Mattar zuletzt u.a. im Trio mit Barbara Buchholz (der leider schon 2012 sehr plötzlich verstorbenen Theremin-Virtuosin), mit dem Perkussionisten Bodek Janke im eigenen Trio – Reisen durchs Neuland des freieren Spiels und Trips zu den Höhen von Fusion und Groove. Durchaus sehr passende Backgrounds und Partner für das, was er jetzt unternimmt. Hatte doch Harrison nicht nur ein Feeling für starke Balladen und Rock mit Seele, sondern auch Lust am Erkunden exotischer und verfremdeter Klänge. So feiern ihn heute drei Künstler, die liedhafte Leichtigkeit, Neugier und Tiefgang, melodische Saiten-Ekstase und federnden Rhythmus vereinen. Harrisons Klassiker, diesmal in einer so gar nicht klassischen Form – das hätte ihm sicher gefallen. Ein Ständchen, bei dem seinen Songs heute abend ein wirklicher Morgen anbricht: *Here comes the sun.*

FRIEDEMANN RICHTER

STEPHAN BRAUN CELLO, VOCALS • DANIEL MATTAR VOCALS • BODEK JANKE PERCUSSION, VOCALS
 WWW.STEPHANBRAUN.COM • WWW.DANIELMATTAR.DE • WWW.BODEKJANKE.DE

Leipzig

euro-scene

23. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters

05. Nov. – 10. Nov. 2013

»Schwarze Milch«

»Black milk«

Theater und Tanz aus dem alten und neuen Europa

Kontakt ----- euro-scene Leipzig // Tel. 0341-980 02 84 // info@euro-scene.de // www.euro-scene.de

ELECTRIC ISLAND &
LEIPZIGER JAZZTAGE
PRÄSENTIEREN

Mi 2.10.

22 UHR
CONNE ISLAND

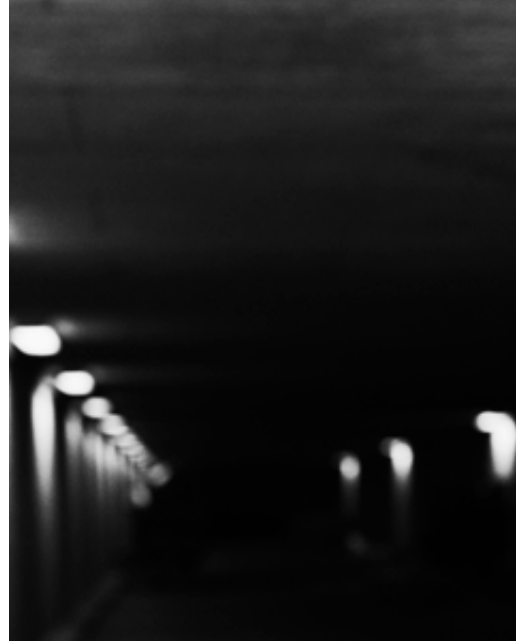
DIAL RECORDS Label Night

— MIT —

**John Roberts • Lawrence •
Jan Roth • Rentek**

— USA/D —

Es muss im Oktober 1998 gewesen sein. Als junger Jazztage-Besucher kam ich schwer beeindruckt aus der Oper, gerade hatte ich dem norwegischen Trompeter Nils Petter Molvær und seiner Band um Eivind Aarset gelauscht. Sein neuartiger, wenn auch vom Übervater Miles Davis beeinflusster Stil, Ambient Jazz, Elektronische Grooves, Geräuschpartikel mit dieser für norwegischen Jazz so typischen Melancholie und musikalischen Weite zu verbinden, begeisterte mein junges Gemüt. Danach war klar, der Abend endet nicht hier auf dem Augustusplatz und auch nicht, wie es sich für den fleißigen Jazztage-Besucher gehört, beim naTo-Nachtkonzert. Ich wollte mich weiter zu rastlosen Grooves bewegen und in wabernden Klangflächen verlieren (was in der Oper eher ein Ding der Unmöglichkeit ist). Wo also hin? Ich sprang aufs Fahrrad und machte mich mit Freunden auf in den Leipziger Süden, um im Conne Island, der subkulturellen Insel zwischen Pleiße, B 2 und Auenwald, in die Nacht hinein zu tanzen. Was damals undenkbar war, wird nun fünfzehn Jahre später Wirklichkeit: Die Leipziger Jazztage gastieren im wohl einflussreichsten und vielfältigsten Club der Stadt für alternative Subkultur, dem Conne Island, umgangssprachlich immer noch „Eiskeller“ genannt.



Seit 2009 veranstalten die Leipziger Jazztage die »Jazzelectric Night«. Damit wollen wir aktuelle Strömungen der Elektronischen (Tanz-) Musik beleuchten, die von Jazzelementen, aber auch Phasenstrukturen der Minimal Music und Geräuschexperimenten der Noise Music mehr oder weniger beeinflusst sind. Künstler und Bands wie Mouse on Mars, Jan Jelinek, Âme, Jazzanova oder Micatone waren in dieser neuen Reihe der Jazztage zu Gast. Seit neun Jahren gibt es auch im Conne Island eine beliebte Reihe für elektronische Tanzmusik: »Electric Island«. Wir sind sehr froh, beides in Kooperation mit dem soziokulturellen Zentrum und Club *par excellence* zusammenzubringen.

Den Abend wird der Erfurter Schlagzeuger, Pianist und Produzent Jan Roth mit seinem Projekt »L.O.W.« eröffnen. In Leipzig ist er sicher kein Unbekannter: vor gut zehn Jahren studierte er Jazz-Schlagzeug an der HMT, und nach wie vor ist er regelmäßig mit verschiedenen Formationen in den Clubs der Stadt zu hören. Außerdem machte er im popmusikalischen Kontext als Drummer von Hundreds, Clueso und Max Prosa auf sich aufmerksam. Seit einiger Zeit widmet sich Jan Roth auch seiner zweiten großen instrumentalen Liebe, dem Piano.



Er lotet die klanglichen Möglichkeiten des universalen Tasteninstrumentes aus. Dabei entstehen Songs, die leicht schwermütig daher kommen, aber dennoch dynamische Höhepunkte erreichen, die unter die Haut gehen. »L.O.W.« ist ein cineastisches Kleinod, das in all seiner Holprigkeit, Wärme und stillen Zuversicht vor allem eins ist: eine Liebeserklärung an die Sonnenseite der Melancholie.

Danach werden nacheinander John Roberts und Lawrence, beide Acts des Hamburger Labels DIAL Records, die Bühne betreten. DIAL wurde im Jahre 1999 von Peter M. Kersten (a.k.a. Lawrence), David Lieske und Paul Kominek gegründet, beschreibt sich als freundschaftliches Künstlernetzwerk und zählt heute zu den herausragenden und innovativen Labels der deutschen Elektronik-Szene. Der Fokus liegt auf Deep House, jener wärmer und transzendenter klingenden Schwester des Techno, deren Ursprünge im Disco-Sound der 70er liegen. Musik für jene, die eher traumversunken als aggressiv tanzen wollen. Verschiedenste Künstler, z.B. Pantha du Prince, Efdemin oder Phantom/Ghost, haben über zwanzig Alben bei DIAL veröffentlicht und sind vielfach gebuchte DJs in Clubs und bei Festivals rund um den Globus.



BECHEROVKA®

Kräuter mit Charakter



John Roberts und Lawrence stehen für höchst anspruchsvolle, durchaus intellektuelle elektronische Tanzmusik, die rein gar nichts mit dem gängigen Klischee von Techno zu tun hat. Ausgefeilte Harmonien und verfremdete gesamplete Alltagsgeräusche treffen auf minimalistische Beat- und Groovestrukturen. Es ist ein wahrer Genuss, Platten der beiden Musiker zu hören, ihre Live-Sets sind legendär. Aufgewachsen in Cleveland/Ohio, zog es John Roberts bald nach Chicago, dort kam er mit den zeitgenössischen Strömungen des amerikanischen und europäischen House und Techno in Berührung. Beschäftigte er sich in seinem Studium zunächst mit Grafikdesign, folgte darauf bald ein Kunststudium am Art Institute of Chicago. Dort begann er mit analogen Synthesizern, antiker Sequenzer-Software und *reel-to-reel*-Kassettenrekorder zu experimentieren, um seinen eigenen Sound zu finden. Nach mehreren Umzügen, zunächst nach Berlin, dann nach New York, lebt John Roberts heute wieder in Berlin und ist nun Teil der DIAL-Familie. Nach »Glass Eights« veröffentlichte John Roberts dieses Jahr sein zweites Album »Fences«. Darauf verarbeitet er unter anderem

Recordings vom Strand in Cannes, einer Parade in Tokio, von Touristen in Versailles und dem Überlaufen einer Holz-Badewanne in Kyoto. Die neue LP ist ein freigeistiges Stück Musik, bestehend aus zehn Inszenierungen, die sich wie eine Collage präsentieren: aufgenommene Violinen und Celli, manipulierte Pianos, gerissene Gitarrensaiten und kaputte Drum Machines. Entstanden ist ein äußerst geschmackvoller Flickenteppich seiner Reiseerinnerungen.

Lawrence veröffentlichte vier wunderbare Longplayer sowie verschiedene EPs (auch unter dem Pseudonym Sten) auf DIAL. Außerdem war er für verschiedene Elektronik-Labels als Produzent und Remixer aktiv, u.a. für Cocoon, Mule Electronics, Kompakt und Styrax. Seine große Liebe zu House und Techno brachte ihn dazu, den Hamburger Plattenladen Smallville auf St. Pauli zu eröffnen. Mit DIAL hat er sich die Möglichkeit geschaffen, sich musikalisch vollends auszuleben – immer eine Prieße Melancholie und Detroit Techno im Gepäck. „Wichtig ist Tiefe – wenn ein Stück wachsen und man darin eintauchen kann...“, erklärt er die Passion für seine Musik, die ohne klassische Song-Strukturen wie Strophe und Refrain auskommt.

JOHANNES MORITZ





**KUNST, DIE MENSCHEN
INSPIRIERT.**

**NOT
NOR
MAL**



Fahrzeug zeigt Sonderausstattung.

Wer sagt, dass Kunst ins Museum gehört? MINI würde zwar perfekt in ein Designmuseum passen. Aber ganz ehrlich: Das wäre pure Verschwendung, denn GoKart-Feeling gehört auf die Straße.

MINI Leipzig ist stolz, Ihnen **die 37. Leipziger Jazztage vom 27. September bis 6. Oktober 2013** als Premiumpartner zu präsentieren. Erleben Sie ausgezeichnete Künstler, wie Joshua Redman, Carla Bley, Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz feat. Dan Berglund, Heinz Sauer & Michael Wollny und viele mehr dort, wo sie hingehören, live auf der Bühne. In unterschiedlichsten Locations vom Opernhaus bis zum Szeneclub werden sie Ihnen einzigartige Konzertabende bereiten. Erleben Sie pure Sinnesfreude, wenn sich auf den Konzerten technische Präzision mit tiefer Emotion und Wärme vereint.

MINI Cooper S, Kraftstoffverbrauch innerorts: 8,9 l/100 km, außerorts: 5,0 l/100 km, kombiniert: 6,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 149 g/km. Energieeffizienzklasse: D.

MINI Leipzig

BMW AG Niederlassung Leipzig

Zwickauer Straße 55

04103 Leipzig

Tel.: 0341-4455-1820

www.MINI-Leipzig.de

Die Welle mit Kultur

FIGARO ist Radiogenuss der schönen Art. Ein werbefreies Programm mit handverlesener Musik für Hörer mit Geschmack und Köpfchen. Abwechslungsreich und wohltemperiert, anregend und besinnlich. Kurz: Kultur und gut.

JAZZ LOUNGE

montags bis freitags, 19.35 Uhr
sonnabends, 19.30 Uhr

JAZZ

donnerstags, 21.00 Uhr

JAZZ IN CONCERT

einmal monatlich
montags, 20.05 Uhr




Frequenzen
und Livestream:
figaro.de

mdr

FIGARO

Das Kulturradio.

VIELFALT IM ABONNEMENT



— IHR ABO 2013.2014

WWW.OPER-LEIPZIG.DE

*Gewandhaus
Orchester*

**OPER
LEIPZIG**

Do 3.10.

AB 19.30 UHR
OPERNHAUS
— N°1/3 —

Andromeda Mega Express Orchestra

— D —

SIGGI UND DER GELBE HAI







Zappa und Wagner – wie geht das zusammen? Offenbar bestens, wie Zappa höchstselbst seinen Münchener Fans auf der 88er Tour demonstrierte: in »Big Swifty« bekamen sie unvermittelt das Lohengrin-Vorspiel zum III. Akt zu hören, gefolgt von Bizets »Carmen«, und nach einem weiteren Jazz-Noise-Geklimper lagen dann beide Themen übereinander. Gelegentlich konnte der Ritt der Walküren in Hendrix' »Purple Haze« enden. Auch Verdis »Aida« wurde verramscht. Solch fröhlich-respektloser Umgang mit großen Zitaten war Teil von Zappas ‚erweitertem Kunstbegriff‘

(ganz der rhetorischen Frage getreu: »Does Humour Belong In Music?«). Was keinesfalls heißt, dass es ihm an Respekt vor den klassischen Originalen mangelte. „They’re all good tunes“ – was immer gut klang, von Francesco Zappa bis Zeppelin, alles fand Eingang in seinem Recycling-System. Auf Wagner stieß er rein zufällig: auf einer Demo-Single der damals neuesten Hifi-Anlage war das soeben erwähnte Lohengrin-Vorspiel zu hören. Das weckte die Neugier, auch an der Technik des Leitmotivs – schließlich verkörperte Zappas Musiktheater ja selbst eine Art ‚Gesamtkunstwerk‘.



© ANDY RUMBALL



DANIEL GLATZEL KOMPOSITION, KLARINETTEN, SAXOPHONE • OLIVER ROTH FLÖTEN
 • MATHILDE LELEU FLÖTEN • SEBASTIAN HÄGELE FAGOTT •
 JOHANNES SCHLEIERMACHER SAXOPHONE, FLÖTE • RITSCHKE KOCH TROMPETE
 • MAGNUS SCHRIEFL TROMPETE • MARIA SCHNEIDER VIBRAPHON, PERKUSSION •
 JÖRG HOCHAPFEL SYNTHESIZER, SAMPLER, KLAVIER • ANNA VIECHTL HARFE
 • KALLE ZEIER GITARRE • MATHIAS PICHLER KONTRABASS, E-BASS •
 ANDI HABERL SCHLAGZEUG • MATTHEW LONSON VIOLINE • JOHANNES
 DICKBAUER VIOLINE • JOHANNES PENNETZDORFER BRATSCH, BLOCKFLÖTE •
 MARTIN STUPKA BRATSCH, BLOCKFLÖTE • ISABELLE KLEMT CELLO

WWW.ANDROMEDAMEO.COM

Wie er dann auf diesen Hund kam, weiß der Geier; jedenfalls musste der Fido erhalten (ach, ja: der Sohn von Richard und Cosima hörte auf „Fidi“), um Wagners Schwan und sämtliche andren Motive in einer Person zu verkörpern („it’s a parody of Wagner in the concept of the leit motif“). „Here Fido“ – zwei Wörter das ganze Motiv, hingeworfen zwischen zwei Tunes oder Zügen. Was für ein Hund das wohl sei? „It’s an abstract Fido. It ain’t a dog. I’ve used the word dog so many times in so many records, the whole idea of a dog just. But it’s got nothing to do with a dog. In fact, it doesn’t have anything to do with anything. It might as well be a number. It could be a 14.“ So viel zu Zappas *light motif* – ein dringendes Forschungsdesiderat für hoffnungsvolle Musikwissenschaftler. Eine klingende Inspiration für noch viel hoffnungsvollere Musiker scheint indes immer noch Zappas und Wagners Musik. Zum Beispiel für Daniel Glatzel und sein Andromeda Mega Express Orchestra. Was Wagner mit Zappa oder beide mit ihnen zu tun hätten, wäre die allzu natürliche Entgegnung auf die Frage gewesen, ob man nicht Lust hätte, beide postum ins Gespräch zu verwickeln, friedlich oder auch konfrontativ. Statt dessen: „Zwei gigantomanische Freaks in einem opulenten neuen Stück? Gerne!“ Dabei hat die Musik des A.M.E.O. nun wirklich rein gar nichts mit Wagner zu tun und auch sehr wenig mit Zappa (sieht man mal ab von einer ‚irgendwie zappaesken‘ Freude am Destruieren aufgebauter Strukturen, die auch hier ihren fest strukturierten Platz hat). Minimal Music (ein wenig King Crimson, z.T. auch Swing und Neue Musik) scheint vielmehr der nährende Boden für diese ganz außergewöhnliche ‚Big Band‘ zu sein, die nicht zufällig *Orchestra* heißt, denn Streicher haben in Big Bands eigentlich wenig verloren. Ihre eigne Musik erzeugt eine seltsame Trance, einen Sog, in den man sich gerne hineinziehen lässt. Ob sich auch Wagner und Zappa ihm widerstandslos überlassen? Wir werden es hören. Nicht nur mit den Originalen der beiden im Ohr, sondern auch im Kontrast zu den übrigen Kompositionen von Ober-Freak Glatzel. Denn auf dem Programm steht freilich nicht nur die Begleitmusik zur *Battle of Siegfried and Shark*, sondern auch die ganz eigne tonale Dramatik von »Milky Way«, »Asteroids«, »Lava« und »Pluto«. In diesem Sinne: *Freak out!*

FRIEDEMANN RICHTER

Do 3.10.

19.30 UHR
OPERNHAUS
— № 2/3 —

Dieter Ilg Trio

— D/F —

»PARSIFAL«

„Hat Wagner je etwas besser gemacht?“ So Nietzsche zum Parsifal-Vorspiel (dem eigenen Hass auf die Parsifal-Botschaft zum Trotz). So ähnlich wohl auch der Parsifal-Eindruck bei Ilg: das Sphärische tat es ihm an, die Mystik des Spätwerks; doch auch harmonische Nähe zum Jazz, der Reichtum motivischer Anknüpfungspunkte fürs Improvisieren. Seine eigne Version hat Mystisches durchaus zu bieten, Sphärisches kaum. Die Mittel des klassischen Jazztrios freilich sind hierfür auch wenig geeignet. Gewiss, mit gestrichenem Bass, einem volleren Raumklang und aufgefächerten Klangflächen hätte man notfalls gelegentlich nachhelfen können – wenn man gewollt hätte. Doch ist hier harmonisch alles sehr sparsam; im Vordergrund stehen melodische Klarheit und rhythmische Kraft. Dies zeigt sich sogleich beim erwähnten Vorspiel: obwohl bei Ilg mit der kryptischen Zeile »Zum Raum wird hier die Zeit« überschrieben (Akt I/1), verbleibt es doch ganz in der Zeit – das Sphärische ist verbannt. Das meditative Moment sicher nicht; der melodische Fokus verstärkt es sogar: die beiden Teile des Abendmahlthemas, in A-Dur und c-Moll, ertönen zunächst jeweils einstimmig, wie auch bei Wagner; doch auch danach sind sie nur harmonisch grundiert; dominant ist das Melos und mit ihm die Zeit.





© TILLE BRÖNNER

Diese lineare Struktur prägt auch den mittleren Teil, der das Gralstmotiv umspielt. Und es prägt den Hauptteil der übrigen Variationen. Wo das Harmonische stärker zum Zuge kommt, bleibt es fast immer dezent oder vielfach gebrochen («Zaubergarten» A-Teil, »Herzeleid«, »Von Welt zu Welt«). Auffällig hierbei, wie originale Passagen gekürzt, erweitert, melodisch-harmonisch verfremdet sind oder aus wenigen Anleihen assoziativ zu vollkommen neuen Kompositionen erstehen: es klingt wie Wagner, doch ist es nicht Wagner. Es scheint so, als sei neben großen Motiven beflissen nach Themen gesucht, wo originär keine sind: sei's aus dem Bass der Begleitung («Kundry»), sei's aus den oberen Stimmen («Von Welt zu Welt»). Mitunter sind es nur ein, zwei Takte aus Wagner, um die sich das Ganze dann rankt: ein einziger liefert das Bass-Ostinato zu »Unerhörtes« (groove-gerecht frisiert), beim »Klage-ruf« sind's anderthalb (vom Ende des 3. Vorspiels), zerlegt in die einzelnen Töne, die sich zu Anfang (wieder sehr groove-tauglich) sukzessiv aufbauen, um gegen Ende die Tonfläche umgekehrt, Ton für Ton, zu verlassen. Wenn anderenorts dezente Harmonik vereinzelt den lyrischen Kern des Symphonischen freilegt, so wirkt hier die ostinate Thematik als rhythmischer Zündstoff. Es sind diese zwei Elemente, von denen das Ilg-Trio lebt: Lyrik und rhythmische Kraft – durchzogen vom silbernen Faden des Melos: ins All kann man nicht darauf gleiten; doch schon die Fahrt durch die Zeit ist packend genug. Wer sich ihr ganz überlässt, wird reich belohnt. Bald schwingt ihn das Läuten der Glocken in Trance, bald irrt er im Garten des Klingsor umher, von Wagnermotiven verfolgt und in den Flamenco getrieben, bald fällt er mit Kundry in bleierne Resignation, bald reißt ihn die Klage aus seiner Erstarrung, er klagt sich in Rage, fällt wieder in Trance, empört sich mit Klingsor, um endlich, in letzten Zuckungen liegend, zugleich mit dem Spuk zu verfliegen. Das alles hat höchste Dramatik und zeugt von geradezu somnambuler Vertrautheit der Musiker untereinander. Der Hörer indes will nur eines: die Zeitreise wieder und wieder von neuem beginnen.

—
„Der »Parsifal« hat mich musikalisch am stärksten angesprochen. Warum weiß ich gar nicht. Vielleicht, weil er so sphärisch ist, so vielfältig interpretierbar, wunderbar als Vorlage dienend für Improvisationen. Außerdem gibt es im »Parsifal« harmonisch viele Ähnlichkeiten mit späteren Entwicklungen im Jazz.“

DIETER ILG IM GESPRÄCH MIT THORSTEN MEYER

JAZZPODIUM 02/2015

FRIEDEMANN RICHTER



DIETER ILG KONTRABASS • RAINER BÖHM PIANO • PATRICE HERAL SCHLAGEZUG

WWW.DIETERILG.DE


Do 3.10.

 19.30 UHR
 OPERNHAUS
 — N° 3/3 —


Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz feat. Dan Berglund

— N/D/S —

HUNGER NACH GEGENWART


Als Lester Young, der bedeutendste Solist im Basie-Orchester, in den 50er Jahren gefragt wurde, ob er nicht ein Remake der erfolgreichen 30er Jahre spielen würde, antwortete er verstört: „Ich kann das nicht. Ich spiele nicht mehr so. Ich spiele anders. Ich lebe anders. Wir verändern uns, wir bewegen uns.“ Das Bewegen und Sich-Neuerfinden ist es auch, was den Jazzclub Leipzig seit seiner Gründung 1973 antreibt. So sind auch die Leipziger Jazztage seit jeher vor allem ein Festival des zeitgenössischen Jazz. Und so ist es auch nur logisch, heute den Blick zur elektronischen Musik zu werfen, denn seit deren Aufkommen war und ist es vor allem der Jazz, der die vielfältigen Möglichkeiten der Elektronik nutzt(e). Einer der Gründe, weswegen gerade der Drum'n'Bass dabei für viele Jazzmusiker so verführerisch war, mag in der Variabilität seiner Rhythmik liegen. Magnetisch auch sein Tempo. Gitarrist Derek Bailey: „you can't hang around with that shit“.

Einer, der ebene rhythmische Spannung schon früh gesucht und gefunden hat, ist der norwegische Pianist Bugge Wesseltoft. Mit der Band New Conception of Jazz, deren Alben er auf dem eigenen, 1996 gegründeten Label Jazzland veröffentlichte,

synthetisierte er improvisierten Jazz mit Live-Elektronik. Und er öffnete Türen für andere Künstler: „Musiker, die mit Hip-Hop und Drum'n'Bass aufgewachsen sind, spielen Jazz in der Regel anders.“ Im Grunde war seine Musik eine Art weiterentwickelte Fusion, eine mit neuem Anstrich: Wesseltoft nutzte Elemente aus Techno, House und Ambient als Basis für Improvisationen, mithin entstand eine sehr körperliche Musik. Der Clou bestand darin, den Computer und mit ihm das Programming und Livesampling als gleichwertiges Instrument in die Musik zu integrieren. Doch es war mehr als das. Während der Drum'n'Bass häufig in seiner rhythmischen Komplexität gefangen war, fanden Jazzmusiker wie Wesseltoft, Belden und Haynes neue Lösungen, indem sie Harmonie und Melodie stärker betonten und damit den Raum für Improvisation vergrößerten. Zwar war das Verschmelzen von Elektronika und Jazz nicht Wesseltofts Erfindung (diese Ehre dürfte wohl eher Miles mit »Live Evil« zuteil werden), doch hat er hier echte Pionierarbeit geleistet. Insgesamt veröffentlichte er mit den New Conceptions of Jazz sechs Alben und arbeitete immer wieder mit Künstlern der Electronic-Szene zusammen (u.a. mit Laurent Garnier).

Nachdem es 2004 ruhig um die Neukonzeptionen wurde, meldete sich Wesseltoft vor zwei Jahren mit einem beachtenswerten Projekt zurück: gemeinsam mit dem deutschen House-DJ Henrik Schwarz brachte er ein Album heraus, dass den beiden schon bald volle Terminkalender bescherte. Schwarz' große Erfolgswelle begann mit einem Mix für die legendäre »DJ-Kicks«-Reihe. Seine Remixproduktionen u.a. für Michael Jackson, James Brown, Boy George, Camille, Ane Brun und Coldcut brachten ihn schließlich in die erste Liga der weltweit agierenden DJ-Produzenten. »Wesseltoft Schwarz Duo« wurde wieder eine Melange aus Jazz, Ambient und House, nur diesmal eine Spur kontemplativer. Die Musik geht in den Bauch, lädt aber auch zum Träumen ein. In ihr finden sich Soundtexturen von Miles, Björk oder Massive Attack. Beide Musiker stehen sich dabei in einer Art Dialog-Situation gegenüber, in der die Musik im Moment entsteht.

—

**„Jazz und elektronische Musik:
Beides ist Kunst für den Moment.“**

BUGGE WESSELTOFT UND HENRIK SCHWARZ IM GESPRÄCH

JAZZTHING #89

Seit Anfang des Jahres wird das Duo vom Bassisten Dan Berglund (e.s.t., Tonbruket) begleitet. Wer Berglund kennt, weiß, dass auch er mit allerlei Effekten arbeitet. Sein unverkennbar charismatischer Ton – mysteriös und abgründig – verleiht dem Ganzen nicht nur Fundament, sondern vor allem Tiefenstruktur. Herausgekommen ist eine atemberaubende Musik, neu und vertraut zugleich. Von Retro keine Rede.

STEFAN HEILIG



© EGG HEINING HANSEN



BUGGE WESSELTOFT PIANO, FENDER RHODES, SYNTHESIZER • HENRIK SCHWARZ ELECTRONICS, COMPUTER • DAN BERGLUND KONTRABASS
WWW.GUBEMUSIC.COM • WWW.HENRIKSCHWARZ.COM • WWW.DANBERGLUND.COM



© JÜRGE GROSSE-GELDERMANN

Do 3.10.

23.59 UHR
LIVECLUB TELEGRAPH

Das Kapital

— D/F/DK —

*AUFERSTANDEN
AUS RUINEN*

Was ist Kapital? Die meisten haben es – mehr oder weniger – und hegen es mit dem Wunsch nach Maximierung. Kaum ein Begriff hat in der jüngeren Geschichte einen solch inflationären Gebrauch erfahren. Wirtschaftsseiten in Zeitungen wären ohne diese sieben zusammenhängenden Zeichen gar gänzlich ihres Hauptbestandteils beraubt. Doch erstaunlich ist nur, dass sich etwas scheinbar so Essentielles erst in der Kombination mit anderen Begriffen in seiner Bedeutung entfaltet. Bei einem Blick ins Lexikon stellt man fest, dass es das Eigenkapital möglichst zu vermehren gilt. Will dies aufgrund der Kapitalertragsteuer nicht gelingen, bleibt immer noch die Kapitalflucht, die sich bei ungünstiger Planung und Durchführung auch als Kapitalverbrechen entpuppen kann. Es ist nicht einfach mit dem Kapital. Doch Kapital ist nicht gleich Das Kapital, wenngleich oder gerade weil *dessen* Wert *nicht* quantitativ erfasst werden kann! Dennoch bilden die drei Musiker, die sich im Jahre 2002 unter dem Namen Das Kapital vereinten, ein grenzüberschreitendes Phänomen – wie auch die so sagemumwobenen Finanzströme. Davon zeugen nicht nur die zahlreichen Konzerte auf internationalen Bühnen, davon zeugt auch die Herkunft der Musiker. Der in Wolfsburg gebürtige Saxophonist Daniel Erdmann lebt in Berlin und Paris, während Schlagzeuger Edward Perraud und Gitarrist Hasse Poulsen den französischen und dänischen Teil des Trios bilden.

Dem Namen nach liegt die Verbindung von Das Kapital zum Standardwerk aus Marxscher Feder und damit auch zum Politischen nahe. Auf politische und soziale Zustände wurde unter anderem bereits im US-amerikanischen Jazz in den 50er und 60er Jahren musikalisch reagiert. Dabei macht die Kunst das, was sie in eindrucksvoller Weise kann: die Gesellschaft reflektieren.

Nun kommt Das Kapital mit Kompositionen des DDR-Vorzeigekomponisten Hanns Eisler im Gepäck am Tag der Deutschen Einheit im Leipziger Telegraph auf die Bühne. Unerhört? Mit Sicherheit – aber nur im besten Sinne: gemessen an der musikalischen Frische des Trios.

So hat Daniel Erdmann mit seinem Trio den Namenspatron seiner ehemaligen Ausbildungsstätte, der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin, mit zwei Alben gewürdigt. Das sorgte für Aufsehen und Lob, indem zum Beispiel 2011 die CD »Ballads & Barricades. Das Kapital plays Hanns Eisler« mit dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik prämiert wurde. Die Vielschichtigkeit des Komponisten Eisler, die durch Das Kapital in den Jazz übersetzt wird, ist ebenfalls in seinem Lebensweg nachzuvollziehen: als Schönberg-Schüler war Eisler mit der damaligen Avantgarde verbunden. Durch seine Zusammenarbeit mit Brecht fand er einen wichtigen Partner, bevor er sich als Filmmusik-Komponist in Hollywood erfolgreich bewies und anschließend das musikalische Gesicht seiner darauf folgenden Wirkungsstätte nachhaltig prägte. Aus seiner Feder stammt auch die Musik der Nationalhymne der DDR »Auferstanden aus Ruinen«.

Diese Komposition findet sich ebenso im Repertoire von Das Kapital wie das »Solidaritätslied« und der Klassiker

der deutschen Arbeiterbewegung, das »Einheitsfrontlied«. Es bleibt also doch politisch. Aber Sie müssen weder Historiker noch Sozialökonom sein, um Ihren persönlich genussvollen Mehrwert aus dieser Musik zu ziehen. Denn um diese geht es. Das Trio verschreibt sich weder den Texten, dem (n)ostalgischen Ambiente, noch dessen ideologischem Beigeschmack. Vielmehr stehen die lyrische Schönheit wie auch die Ecken und Kanten der Melodien des Dichters Eisler im Vordergrund dieser Trio-Interpretationen. Dabei dienen die durch ihre oftmals einfachen musikalischen Strukturen volksnah anmutenden Melodien Eislers als Ausgangsbasis, um in die so geliebten freieren Gefilde hinauszugaloppieren – mal rockig grooving, mal eifrig diskutierend, aber sich nie im eigenen Klanglabyrinth verlierend. Die Spiel Freude und die mannigfachen Ausdruckswesen des Trios stehen der Vielschichtigkeit von Eislers Kompositionen in nichts nach. Die Musik von Das Kapital verschmilzt hier zu einem Spannungsbogen aus Melodie und Energie, indem diese stets ein gewisses Augenzwinkern behält. Das Kapital trägt somit auf eindrucksvolle und äußerst spannende Weise zur erhöhten Rekapitalisierung des Eislerschen Musikguts bei.

Ungeachtet des Standes Ihrer Aktien kann es für Ihr Kapital keine gewinnversprechendere Anlage als den Besuch dieses Konzertes geben. Sie erhalten eine garantierte Dividende, die in Form von Adrenalin und Endorphinen minütlich ausgeschüttet wird. Dazu gibt es noch den Bonus oben drauf, nur diesen Abend lang dem Kapitalismus ausnahmsweise ohne schlechtes Gewissen und auf ganz persönliche Art und Weise frönen zu dürfen.

MARTIN SCHÜTZ



DANIEL ERDMANN TENORSAXOPHON • EDWARD PERRAUD SCHLAGZEUG • HASSE POULSEN GITARRE

WWW.DAS-KAPITAL.COM



Erfrischende Klänge für prickelnde Momente!



Margon.
prickelnd
frisch.


Seit 1903.

Freuen Sie sich mit Margon auf Jazz vom Feinsten aus aller Welt und mit einer besonderen Note: Denn als prickelnder Sponsor der Leipziger Jazztage kommt Margon bei jedem Konzert mit ins Spiel.

Deine Tickets für die Events des Jahres

Tickets erhalten Sie im LVZ Media Store / Höfe am Brühl, in den LVZ-Geschäftsstellen und über die gebührenfreie Tickethotline **0800 2181-050**.

Deine Tickets für die Events des Jahres.

 Ticket Markt


Fr 4.10.

 AB 19.30 UHR
 OPERNHAUS
 — N°1/3 —


Samuel Rohrer's NOREIA

— CH —

TIEFENRAUSCH


Licht aus. Ein Klingen, ein Rauschen. Tiefe. Das neueste Meisterstück des Schweizer Schlagzeugers Samuel Rohrer ist eines der Alben, die von Anfang an begeistern, d.h. eine starke Sogwirkung entfalten. Dafür sorgt schon allein die ungewöhnliche Besetzung. Der Schweizer Schlagzeuger lässt sich von Tiefhörnern begleiten: neben dem Kontrabassisten Peter Herbert spielt der in New York lebende Isländer Skúli Sverrisson den Baritonbass. Und auch Rohrer's langjähriger Wegbegleiter und musikalischer Partner Claudio Puntin an der Bassklarinette ist im Boot.

Gleich das erste Stück von »NOREIA« wirkt vertraut, weckt Erinnerungen: diese Melodie, die sich so melancholisch anschmiegt und wie ein Ohrwurm im Gedächtnis bleibt, kennt der Hörer bereits aus dem gleichnamigen Stück vom Album »RUGA«, einer auf ECM erschienenen Platte mit Collin Vallon am Piano.

Diesmal singt die Klarinette von Puntin die Melodie. Die Musik breitet sich aus, wie Wellen, erst entspannt, dann schaukelt sie sich auf und schäumt – um kurz darauf zart, ruhig und friedvoll auszuklingen. Unterwegs durchstreift das Quartett verschiedene Gewässer. Indie, experimenteller Jazz und Art Rock verschwimmen, alles wirkt geheimnisvoll, zuweilen dunkel-melancholisch (»When we return«), dann euphorisch, hin und wieder verträumt und melodiös.

Doch nichts plätschert. Es ist eine Musik mit Tiefgang. Herberts Kontrabass grundiert und trägt, während Sverrissons Baritonbass zum Teil gitarrenähnlich und elektronisch verfremdet darüber liegt. Und dann die singende Klarinette Puntins. Ihr warmer Ton verleiht der Musik fast schon spirituelle Kraft. Rohrer's Spiel ist mal straight, durchaus im Rockgestus, dann wieder zurückgenommen, zart klingend. Es ist nuancenreich, feinsinnig austariert; effektiv, aber nicht plakativ. Er ist nicht der alles dominierende ‚Käptn‘, eher geht es ihm um raffiniertes Understatement. »NOREIA«, diesmal auf dem eigenen Label Arunjamusic erschienen, ist die konsequente Fortsetzung in Rohrer's Diskographie. Die Band ist wie ein organisches Gebilde: alles fließt und strömt.





SAMUEL ROHRER SCHLÄGZEUG • CLAUDIO PUNTIN KLARINETTE • PETER HERBERT KONTRABASS • SKÚLI SVERRISSON BARTONBASS
www.samuelrohrer.com



Musikschule für | Jazz | Rock | Pop |

Neue Musik
Leipzig

Haste Töne!

0341 - 55 00 83 44 Eisenacher Straße 72 04155 Leipzig www.neue-musik-leipzig.de

Fr 4.10.

19.30 UHR
OPERNHAUS
— № 2/3 —



Nanne Emelie & Band

— DK —

*ONCE UPON
A TOWN... ODER:
EIN GROßSTADT-
MÄRCHEN*

„Es war einmal“ ist nicht der Anfang jedes Märchens. Dieses hier beginnt zum Beispiel mit: Es sind die Achtziger Jahre, im dänischen Westjütland bäckt Frau Andersen einen Kuchen. Ihre Tochter sitzt währenddessen am Küchentisch, schaut zum Fenster raus, malt, erzählt und – singt, mehr vor sich hin als zu jemand anderem. Auch wenn sie zur Schule radelt, zum Chor oder zum Eiskunstlauftraining, saugt das Mädchen seine Umgebung auf, verliert sich im Betrachten der Bäume oder Felder, träumt und – trällert vor sich hin. Viel später wird das Mädchen sagen, dass es erzählen wollte, was ihr wichtiges durch den Kopf ging und dass sie immer dann gesungen hat, wenn ihr die Worte zu klein erschienen für ihre Geschichten.





Im Grunde genommen tut Nanne Emelie heute noch genau das: Geschichten erzählen, die besser in Songs als in Bücher passen. Die dänische Provinz hat sie längst verlassen, ging zunächst nach Kuba, wo sie nicht nur Gesangs- und Klavierunterricht nahm, sondern sich auch verliebte – und zwar in die kubanische Musik. Als sie später nach Dänemark zurückkam, war das keine Rückkehr in ihr altes Leben, sondern der nächste Schritt einer jungen Musikerin, die sich immer sicherer wird, was sie will. Sie zieht in die Großstadt, schlägt sich mit Nebenjobs durch und findet in Kopenhagen eine Band, die ihre Vorliebe für die kubanische Musik teilt und mit der sie durch Europa und die USA tourt. Schließlich gründet sie ihre eigene Band, nimmt ihr erstes Album auf. Darin erzählt Nanne Emelie wieder, was ihr so durch den Kopf geht, was sie denkt und fühlt, wenn sie ihre Umgebung wahrnimmt. Und da diese eben nicht mehr aus den Feldern und Wäldern ihrer Kindheit besteht, sondern aus dem Alltag in der Großstadt, heißen ihre Songs bspw. »Copenhagen Summer Breeze« – und ihr Album eben »Once upon a town«.

Nanne Emelies Großstadtmärchen hat begonnen. Und dass es nicht so schnell enden wird, ist ihrem letzten Eintrag bei Facebook (jaja, diese modernen Märchen...) zu entnehmen: der erste Song fürs neue Album ist schon fertig – und wo ein Märchen seine Protagonistin hinführen kann, weiß man ja spätestens seit Norah Jones, Katie Melua oder Madeleine Peyroux, mit denen Nanne Emelie so gern verglichen wird.

BENJAMIN HEINE



NANNE EMELIE VOCALS • NIELS THYBO PIANO • ANDREAS HATHOLT BASS

• RASMUS LUND SCHLAGZEUG • SOMA ALLPASS CELLO

WWW.NANNEEMELIE.COM

Ein Hertz® für Jazz



Hertz Autovermietung
Riesaer Straße 74
04328 Leipzig

Fon: +49 341.25 24 823

Fax: +49 341.25 25 134

Mail: gelej65leipzigdt@hertz.com

www.hertz.de

Fr 4.10.

19.30 UHR
OPERNHAUS
— №3/3 —

Joshua Redman Quartet

— USA —

*WALKING TALL
CASTING SHADOWS*

Der 1969 in Berkeley geborene US-amerikanische Saxophonist Joshua Redman zählt zu den ganz Großen seiner Zunft. Bereits mit Mitte zwanzig wurde der Sohn des ebenfalls berühmten Saxophonisten Dewey Redman zum Musiker des Jahres gekürt (DownBeat Readers Poll 1994) und macht seitdem regelmäßig von sich reden. Lässt man den Blick über die Liste an Musikern schweifen, mit denen Joshua Redman bereits auf der Bühne oder im Studio stand, ergibt sich daraus ein Panoptikum der Crème de la Crème des Jazz: Pat Metheny, Herbie Hancock, Chick Corea, Jack DeJohnette, Bill Frisell, Charlie Haden, Roy Hargrove, Milt Jackson, Elvin Jones, Paul Motian, McCoy Tyner u.v.m.

Doch neben seiner Zusammenarbeit mit solch ehrwürdigen Patronen war Redman ebenfalls im inneren Kreis einer jüngeren Generation an Musikern tätig, mit denen zusammen er mittlerweile längst in den Olymp des zeitgenössischen Jazz aufgestiegen ist.





© MICHAEL WILSON

So setzte sich Redmans erste dauerhafte Band ab 1994 aus dem Pianisten Brad Mehldau, dem Bassisten Christian McBride und dem Drummer Brian Blade zusammen.

Für sein letztes Album »Walking Shadows« rief Redman erneut die alten Freunde zusammen und formte mit Blade, Mehldau und dessen Trio-Bassisten Larry Grenadier ein Quartett. Neben der Zusammenstellung dieser hervorragenden Besetzung gelang Redman mit seinem jüngsten Werk zudem ein beeindruckender Spagat in vielerlei Hinsicht. Zum einen bietet das Album Interpretationen von Pop-Klassikern wie »Let It Be«, Standards wie »Lush Life« und »Stardust«, aber auch die Bearbeitung des Adagios aus J.S. Bachs Toccata in C-Dur für Orgel. Zum anderen ergänzt Redman für »Walking Shadows« sein Quartett um ein mehrköpfiges Streicherensemble. Ja, man kennt die mit einem gehörigen Schuss Marketing-Taktik versehenen Platten, bei denen Violinen, Celli und Bratschen die allzu wilden Hörner „versüßen“. Aber hier geht es weder um das artifizielle Erzwingen einer massentauglichen Cross-over-Mentalität noch um Genre-Zuweisungen und Kategorisierungen von Musik. Vielmehr äußert sich das Gefühl, dass Redman in seinem Schaffen den Jazz nicht als Etikett, sondern als Lebensphilosophie verkörpert, indem er Wege einer Musik auslotet, die sich schon immer auch den unterschiedlichsten anmutenden musikalischen Einflüssen geöffnet hat. Im Zusammenspiel mit einem 15-köpfigen Orchester erforscht das Joshua Redman Quartet sowohl unterschiedliche Klangräume und Stimmungen als auch Möglichkeiten musikalischer Konversation.

Im Anschluss an die Veröffentlichung von »Walking Shadows« startete Redman zugleich eine Tour, die ihn auch zu den Leipziger Jazztagen führt. Zwar tritt Redman ohne Streicherensemble in der Oper Leipzig auf die Bühne, hat aber altbekannte Weggefährten mit dabei. Gemeinsam mit dem Pianisten Aaron Goldberg, dem Bassisten Reuben Rogers und dem Schlagzeuger Gregory Hutchinson, die bereits 1998 zum ersten Mal eine feste Formation mit dem Saxophonisten bildeten, begibt sich Redman auf seine musikalische Reise. Auch wenn Joshua Redman ein wohl stetig Suchender bleibt, lässt er sich gerne finden – allem voran am vierten Oktober hier in Leipzig!

JOSHUA REDMAN SAXOPHON • AARON GOLDBERG PIANO •
REUBEN ROGERS KONTRABASS • GREGORY HUTCHINSON SCHLAGZEUG
WWW.JOSHUAREDMAN.COM

MARTIN SCHÜTZ

Fr 4.10.

23.59 UHR
DIE NATO



© BETTINA MALIK

Reihe2 feat. Rudi Mahall, Uli Kempendorff & Yves Theiler

— D/CH —

MIT 2 SPIEL 5

ROBERT LUCACIU KONTRABASS • PHILIPP SCHOLZ SCHLAGZEUG
• RUDI MAHALL BASSKLARINETTE •
ULI KEMPENDORFF SAXOPHON
• YVES THEILER PIANO

Es ist fünf vor zwölf! Obwohl sich der Tag seinem Ende entgegen neigt, erklingt an diesem Abend der Jazztage noch lange nicht der Schlusspiff. Der Schlagzeuger Philipp Scholz und der Bassist Robert Lucaciu betreten das Spielfeld. Mit diesen beiden warten der Bassklarinetttist Rudi Mahall, der Saxophonist, Klarinetttist und Flötist Uli Kempendorff und der Pianist Yves Theiler auf den Anpiff zum musikalischen Schlagabtausch. Auch wenn es spannungsgeladen hergeht, sei bereits jetzt verraten, dass zu Beginn schon alle als Gewinner feststehen. Denn hier wird auf höchstem Niveau miteinander und nicht gegeneinander gespielt. Es gibt keine gezinkten Würfel, keine falschen Blätter, keinen doppelten Boden – doch das eine oder andere Ass haben die fünf Musiker alle im Ärmel.

Dieser gekonnte Spielzug geht auf das Konto von Scholz und Lucaciu, die es sich mit ihrem Projekt Reihe2 zur Aufgabe gemacht haben, unterschiedliche Jazz-Kollegen zum gemeinsamen Musizieren nach Leipzig einzuladen. Im April dieses Jahres ertönte zusammen mit Johannes Enders (Saxophon) und Achim Kaufmann (Piano) der Startschuss für dieses Projekt.

Nun folgt im Rahmen der 37. Leipziger Jazztage eine weitere Runde. Für Robert Lucaciu und Philipp Scholz ist dieser Abend in der naTo ein klares Heimspiel, denn sie sind beide bekannte Gesichter der jungen Leipziger Jazzszene. Dabei haben sich die zwei nicht nur in unterschiedlichen hiesigen Formationen einen Namen gemacht, sondern stehen bereits seit einigen Jahren auch gemeinsam auf der Bühne. Zum einen bilden sie mit Sebastian Wehle das Trio PLOT. Zum anderen verkörpern Scholz und Lucaciu mit Werner Neumann die 2011 ins Leben gerufene Formation Baby BoOmer.

Als Spielpartner für dieses Konzert haben Scholz und Lucaciu nun Yves Theiler, Uli Kempendorff und Rudi Mahall geladen. Der 25 Jahre junge, aus Zürich stammende Pianist Yves Theiler kann getrost zum vielversprechenden Nachwuchs des Schweizer Jazz gezählt werden. Die CD »Out Of The Box«, die Theiler mit seinem Trio einspielte, wurde vom Radiosender SRF2 Kultur unter die besten Jazz-Alben des Jahres 2012 gewählt. Mit Kempendorff und Mahall wird dieses einmalige Quintett durch zwei einfallreiche Improvisatoren höchster Güte komplementiert.



Beide sind seit geraumer Zeit in der Berliner Jazzlandschaft verankert. Kempendorff, der von 2002 bis 2004 Mitglied in Peter Herbolzheimers Bundesjazzorchester war, hat nach seinem New York-Aufenthalt unter anderem durch die Veröffentlichungen mit seinem Quartett auf sich aufmerksam gemacht. Rudi Mahall, der 2011 mit dem SWR-Jazzpreis geehrt wurde, bereichert seit geraumer Zeit mit seinem abwechslungsreichen Spiel den deutschen Jazz. Mit Bands wie Der Rote Bereich, Die Enttäuschung oder in der Zusammenarbeit mit Alexander von Schlippenbach oder Aki Takase wurde deutlich, dass der stets zu Scherzen aufgelegte Mahall nicht nur das gewaltige Klangspektrum der Bassklarinetten

in all seinen Facetten eindrucksvoll auslotet, sondern auch das Moment der Improvisation mit Spannung, Frische und Energie anreichert, wie man es sich kaum aufregender wünschen könnte.

Zu sehen und vor allem zu hören, wie sich diese fünf unterschiedlichen Musiker die Pässe auf der naTo-Bühne zuspielden, verspricht ein spannendes Konzerterlebnis. Bei so viel musikalischem Potential auf der Bühne ist definitiv davon auszugehen, dass dieses Quintett mehr als die Summe seiner ohnehin schon großen Teile darstellen wird.

MARTIN SCHÜTZ

HOLZBLASINSTRUMENTE

**GENERALÜBERHOLUNGEN · REPARATUREN · ZUBEHÖR
AN- UND VERKAUF · SERVICE · BERATUNG**

HOLZBLAS-ATELIER
Meisterwerkstatt für Holzblasinstrumentenbau

Inhaber: Uwe Döhnert · Sebastian-Bach-Str. 20
D-04109 Leipzig · Telefon: (0341) 1 49 94 51
eMail: info@holzblas.de · www.holzblas.de




Sa 5.10.

11 UHR
OPERNHAUS

Jazz für Kinder

— MIT —
**Julianes
Wilde
Bande**

— D —

FREIER
EINTRITT FÜR
KINDER BIS
12 JAHRE

Wilde Mädels, wilde Jungs und eine ganze Wilde Bande. Im großen Saal der Oper gibt es Großes zu sehen und zu hören. Da werden nicht nur kleine Leute große Augen machen! Auf der Bühne stehen Julianes Wilde Bande und viele andere MusikerInnen und sogar einige TänzerInnen. Wobei: stehen wird wahrscheinlich keiner. Sitzen schon gar nicht. Es werden vielmehr Hände gefasst, Kreise gedreht, Töne gesungen, Bäuche geschüttelt, Hüften geschwungen, Beine geworfen, Rasseln gerasselt – alle auf der Bühne und davor werden den Tag mit Musik und Liedern anmalen, Geschichten erzählen, Töne in sich drin kribbeln lassen.

Juliane Wilde singt und erzählt und hüpf und springt. Marcus Horndt spielt dazu auf einem Fender Rhodes. Das ist so eine Art elektrisches Klavier zum Mitnehmen, das ursprünglich mal aus alten Flugzeugteilen gebaut wurde. Deshalb muss er auch so oft daran herumschrauben, weil manchmal etwas nicht geht. Manchmal sogar beim Konzert. Weil er so groß und lang ist, hat Christian Sievert sich auch das größte Instrument ausgesucht, den Kontrabass. Die ganz tiefen Töne, die dort rauskommen, grummeln so herrlich im Bauch. Fabian Junk mag sein Schlagzeug so sehr, weil er damit tolle Musik machen kann, aber wenn er will, auch mal einfach nur Krach! Die Großen sagen immer noch zu ihm, er solle endlich erwachsen werden. Alles Quatsch mit Soße!

Die Wilde Bande macht was mit Swing und Latin Jazz, aber auch mit Punk, Pop oder elektronischer Musik. Juliane Wilde ist eine bezaubernde Sängerin und eine charmante, aber auch forsche Moderatorin all der Geschehnisse, auf der Bühne und drum herum.

BENJAMIN HEINE

- JULIANE WILDE VOCALS • MARCUS HORNDT FENDER RHODES
 • CHRISTIAN SIEVERT KONTRABASS • FABIAN JUNK SCHLAGZEUG
 JOHANNA JÄREMO SAXOPHON • EVA KLESSE SCHLAGZEUG
 • STEFFI NARR GITARRE • WERNER NEUMANN GITARRE
 UND MIT TÄNZERINNEN VON TRANSITTANZ

WWW.JULIANESWILDEBANDE.DE



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG DER
SPARKASSE LEIPZIG UND
DER BÜRGERSTIFTUNG
LEIPZIG

Das Sparkassen-Finanzkonzept:

LOHNT SICH ...

für Ihren **GELDBEUTEL.**

Ob Girokonto, Versicherungen, Altersvorsorge oder Vermögen bilden – holen Sie mit dem Finanz-Check das Beste für sich heraus!



 **Sparkasse
Leipzig**

Informieren lohnt sich. Denn das Sparkassen-Finanzkonzept bietet ganzheitliche Beratung und maßgeschneiderte Lösungen – angepasst an Ihren Geldbeutel. Gemeinsam mit Ihrem Berater stimmen Sie alle Finanzbausteine optimal aufeinander ab und erhalten eine flexible Rundum-Strategie für Ihre finanzielle Zukunft. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin für Ihren Finanz-Check. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-leipzig.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

musikzwischenwelten

Konzertreihe zwischen Tradition und Moderne

Die 9. Saison

In Zusammenarbeit mit
Staatsschauspiel Dresden
Dreikönigskirche Dresden

SEPTEMBER 2013

So. 01.09. **SONEROS DE VERDAD*** Kuba

So. 08.09. **CARACOL**** Kanada

So. 15.09. **KARALIS CELLO QUARTET**** Italien | D

Fr. 20.09. **MYRRA ROS & ARSTIDIR**** Island

So. 22.09. **MARIACHI DOS MUNDOS*** Mexiko | D

So. 29.09. **TROITSA**** Belarus

OKTOBER 2013

Do. 03.10. **ANTHONY & SONY THET**** Kambodscha | D

So. 06.10. **TANGO CRASH*** Argentinien | D

Mo. 14.10. **PAUL ARMFIELD & BAND**** England

So. 20.10. **DUO KRATSKOWSKI**** Russland

Fr. 25.10. **INNA ZHELANNAYA & BAND**** Russland

So. 27.10. **AL ANDALUZ PROJECT 2013*** Spanien | Marokko | D

NOVEMBER 2013

So. 03.11. **KROKE*** Polen

So. 10.11. **JANNIS ZOTOS & BAND**** Griechenland | D

Do. 14.11. **SUDEN AIKA**** Finnland

Mo. 18.11. **KLANGWELTEN-FESTIVAL**** International

So. 24.11. **DIKANDA*** Polen

DEZEMBER 2013

So. 01.12. **SEDAA*** Mongolei | Iran

Fr. 06.12. **MIRABAI CEIBA**** Mexiko | D

So. 08.12. **HELENE BLUM & ENSEMBLE**** Dänemark

So. 08.12. **BLUEGRASS JAMBOREE**** USA | Kanada

Fr. 13.12. **JULVISOR**** D

So. 22.12. **VALERINA*** Russland | Ukraine | Belarus

Sa. 28.12. **THE LONDON QUARTET**** England

weitere Konzerte sind in Planung.

* im Staatsschauspiel Dresden | Kleines Haus

** in der Dreikönigskirche Dresden

Beginn: 20.00 Uhr | außer 15.09. 19.00 Uhr - 20.10. 18.00 Uhr - 08.12. H. BLUM 15.00 Uhr - 22.12. 17.00 Uhr

Mehr Informationen, weitere Termine & Tickets im VVK gibt es unter:

www.mzdw.de

Veranstalter: Konzert- & Theateragentur Andreas Grosse | Rethelstraße 17 | 01139 Dresden | (0351) 8 567 144

Druckfehler & Änderungen vorbehalten.

Fr. 25.10. *Inna Zhelannaya & Band*** Russland

Sa 5.10.

AB 19.30 UHR
OPERNHAUS
— WULF —

Mike Svoboda Quartet

— USA/CH/D —

»14 VERSUCHE,
WAGNER LIEBEN ZU LERNEN«







Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist es bekanntlich oft nur ein kleiner Schritt. Für Wagner gilt dies im besonderen: kein Musiker wurde so oft karikiert, persifliert und verulkt wie er. Die frühesten Parodien entstanden bereits zu Lebzeiten, und gleich die erste (von Johann Nestroy und Carl Binder) trug schon im Titel viel Pomp auf: »Tannhäuser und die Keilerei auf der Wartburg. Große sittlich-germanische Operette oder Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppierungen in drei Akten« (1857). Knapp siebzig Jahre darauf präsentierte Paul Hindemith seine „Hommage“ an Wagner:

»Ouvertüre zum Fliegenden Holländer, wie sie eine schlechte Kurkapelle morgens um sieben am Brunnen vom Blatt spielt. Für Streichquartett« (1925). So bitterböse missgestimmt hat kaum ein Zweiter je „Verehrung“ in Töne gebracht. Überhaupt, die Zwanziger Jahre: die Goldenen waren es auch für die Wagner-Parodie. So golden, dass ein Tucholsky in seiner Besprechung von Clément Doucets Ragtime-Version von Wagners »Abendstern« unumwunden erklärte, hier fände das Wagnersche Werk zu seiner wahren Gestalt; denn die sei – Parodie.

Auch heutige Wagnerianer kommen zu gleichem Befund: „Der Ring gehört in Wahrheit zu 51 Prozent der Hochkomik an; das gilt auch für die restlichen Opern.“ (Eckhard Henscheid) Wenn selbst die wärmsten Bewunderer Wagners zu solch einem Fazit gelangen, so können erst recht die Bewunderer auf Abstand zur wahren Gestalt ihrer eignen Gefühle wohl nur im Gewand des Komischen finden. Stehn diese Leute dann auch noch mit einem Bein in der Neuen Musik, mit dem andern im Jazz, und haben im Kopf eine Uhr, die ‚da-da‘ tickt, so sind es womöglich gar Wahlverwandte von Zappa. Was alles auf Michael Svoboda zutrifft, der elf Jahre Sekretär von Stockhausen war, als Interpret und Komponist von Neuer Musik im Funk und auf Bühnen ständig präsent ist, dem Jazz sich nicht weniger zugetan fühlt, im Ensemble Modern für Zappas letztes Album »The Yellow Shark« neben Alphorn, Posaune und Didgeridoo auch noch ein Euphonium bediente – und einen reichlich schrägen Humor hat. Den lebt er gehörig aus in seiner verbaltonalen Versuchsreihe. Schräg ist so ziemlich alles in dieser Wagneriade, allein schon die Instrumentierung. Von der Kaffeehaus-Wagner-Version Uri Caines blieben nur noch Akkordeon, Cello und Kontrabass übrig; das für Wagnerianer gewöhnungsbedürftige Akkordeon wird noch verstärkt und verstimmt von zwei Melodicas und einer Mundharmonika, die sich im Tristan-Vorspiel mit Inbrunst zu vielgestaltigem Misston vereinen. Der Liebestod klingt dann so etwa wie Hausmusik bei Spejbl und Hurvinek. Für die chromatische Ekstase sorgt die gestopfte Posaune, sekundiert vom Akkordeon und seinen unreinen Schwestern, bis auch die Tieftöner einfallen, um die Ekstase zum Koma zu steigern. Der Tannhäuser kommt gepfeifen daher, in Achtel zerlegt. Nach einem nahezu reinen Instrumentalspiel geraten die Streicher erneut auf die schiefe Bahn und ziehn die Posaune mit sich; hier ist der Missklang schon hindemith-würdig.

Zu all diesen Wagnereien gesellen sich Deklamationen aus Nietzsche, Satie oder Mann (Marinettis Ausfälle gegen Tango und Parsifal erinnern an Bühnendialoge der Mothers), gesellt sich famose Improvisation oder ein wagnergerecht arrangierter Jazzklassiker (das Walkürethema signalisiert, wem hier die »Secret Love« gilt). Fast für die Formel des Ganzen könnte man »Punching Bag« nehmen, wo die Posaune in Rhythmus und Tonfall gar Schwitters »Ursonate« zu imitieren scheint (,bimibam-bimibam-bimibam ---bim-bim-bim‘) und das Schlagzeug mit seinen Interruptionen an jenen nicht ganz verwirklichten Jugendspaß Wagners erinnert, in einer bunt notierten Ouvertüre nach jedem vierten Takt einen Paukenschlag dröhnen zu lassen. Was also wäre die Formel? Wagner-Dada – oder Wagners Dada? Wer den am 1. April (!) auf dem roten Hügel in Bayreuth uraufgeführten Dachbodenfund eines wagnerkündigen Schankwirts zu Ohren bekam, der rieb sich die Augen: DAS soll von Wagner sein?? Das melodramatische Duett eines Baritons mit einer knarrenden Posaune klang allerdings sehr vertraut. Nur nicht nach Wagner. Sondern nach Svoboda. Wenn aber der alternde Wagner den Geist seiner Jugend wiederentdeckt und Svoboda uns diesen Wagner entdeckt hätte? Dann wäre der Dachbodenfund der Beweis: Svoboda ist Wagners Wiedergeburt.

FRIEDEMANN RICHTER

© FRIEDEMANN RICHTER



»14 VERSUCHE, WAGNER LIEBEN ZU LERNEN«

63

MIKE SVOBODA POSAUNE, VOCALS, MUNDHARMONIKA, MEGAPHON, BEARBEITUNGEN, KOMPOSITION

• WOLFGANG FERNOW KONTRABASS, VOCALS, MELODICA •

MICHAEL KIEDAISCH SCHLAGZEUG, VOCALS, GITARRE, AKKORDEON

• SCOTT ROLLER CELLO, VOCALS, MELODICA

WWW.MIKE.SVOBODA.NET

Sa 5.10.

19.30 UHR
OPERNHAUS
— №2/3 —

64

Carla Bley Trio

— USA —

EINFACH KOMPLEX

Mit dem Namen Carla Bley verbindet sich für den Sammler von Platten ein typischer Klang: der Bley-Klang. Das ist zunächst vor allem der Klang ihrer Big Band; geschult an Gil Evans, doch unverwechselbar eigen: ein satter, geredeter Bläseround, wuchtig und warm, dominant die Posaune von Gary Valente, die Basis Klavier oder Orgel; und diese besondere Harmonik, die auch die kleinen Besetzungen prägt. Und ein Piano- und Orgelspiel, das noch beim Improvisieren die Komponistin verrät: alles ist sparsam, Ton geht vor Tempo, Harmonik vor Technik. Ähnliches ließe sich auch über Steve Swallow sagen, der seit dem Wechsel zum E-Bass (Ende der 60er Jahre) eine ganz eigene Weise des Bassspiels entwickelt hat: die eines Leadgitarristen auf halb-akustischer E-Gitarre, sehr flüssig und swingend, doch immer bedacht, voller Hingabe an jeden einzelnen Ton, doch mit dem Tonmaterial von fünf Saiten. Zum Bley-Klang gehört er seit Ende der 60er immer mal wieder, als fester Bestandteil dann seit '78, und so kann man sich diesen Klang ohne den seines E-Basses gar nicht mehr vorstellen. Das gilt auch und gerade für die kleinen und kleinsten Formate, in denen sein weiches, geschmeidiges Spiel und sein wundervoll warmer Ton erst richtig zur Geltung kommt. Auch das Saxophon Andy Sheppards fügt sich hier ideal ein.



© PETER PURGAR

Mit ihm spielen beide seit Ende der 80er Jahre zusammen, und dieses inzwischen gut 25jährige Teamworking hört man dem Trio auch an. Viele altbekannte Sachen, die einem von der Carla Bley Big Band vertraut sind, erstehen hier neu in kleinerer Form. Was für den Bleyschen Kompositionsstil ohnehin gilt: die Einfachheit des Komplexen, dies steigert sich hier zu kristallener Klarheit. Kein Ton zuviel! Und neben der lyrischen Note ist es ein leiser Humor, der von dieser Form lebt. So in der Transkription der Piepsmelodie eines Kückens oder im Pferdegalopp auf Sheppards Saxophon (in dem zum »Lone Arranger« mutierten Lone Ranger). Es sind die kleinen Details, die hier glänzen.

FRIEDEMANN RICHTER



CARLA BLEY PIANO • ANDY SHEPPARD SAXOPHON • STEVE SWALLOW BASS
WWW.WAITTRAWATT.COM



*Ausführung von Stimmungen und Konzertstimmungen
Vertrieb ausgewählter Markenpianos und Flügel sowie Zubehör
Vermietung von Pianos und Flügeln
Konzert- und Tourneeservice*

Pianotechnik Kaiser · Inh. Frank Kaiser

Karlstr. 4 · 04316 Leipzig/Mölkau · Tel.: (03 41) 5 90 28 53 · Tel./Fax: (03 41) 5 90 28 54 + 5 90 28 55
E-Mail: piano-kaiser@t-online.de · Internet: www.pianokaiser.de · Mobil: 01 71 / 5 00 74 42

Sa 5.10.

19.30 UHR
OPERNHAUS
— № 3/3 —

99

Atom String Quartet feat. Vladyslav Sendeki

— PL —

*FURIOS-KAMMERMUSIKALISCHES
FEUERWERK EINES VIRTUOSEN
KLANGKÖRPERS*

Ein Streichquartett bei den Jazztagen? Aber sicher doch! Schließlich haben sich die jungen Herren im Jahre 2009 nicht zusammengefunden, um das Standard-Repertoire für klassische Kammerensembles zu pflegen – obwohl sie auch das auf höchster Qualitätsstufe beherrschen würden. Aber dieser musikalische Horizont wäre ihnen zu eng. Sie wollen spielen – im doppelten Sinne. Einerseits ist ihnen deutlich anzuhören, wieviel Spaß ihnen die gemeinsamen Safaris durch die von ihren Instrumentalgenossen gemiedenen musikalischen Gefilde bereiten. Andererseits wollen sie spielerisch experimentieren. Und damit sind sie hochgradig Jazz und auf der Leipziger Opernbühne goldrichtig.

Vielleicht sind sie sogar noch ein bisschen jazziger. Schließlich ist Improvisation ein wesentlicher Grundpfeiler ihrer Klanggebilde. Und diese sind größtenteils Marke Eigenbau – kein zigmal gehörter Standard verirrt sich in ihr Repertoire. Deshalb sind sie auch die Idealbesetzung, wenn es um die musikalische Er-

forschung Frank Zappas geht. Speziell für die Jazztage lassen sie sich vom Rock-Großmeister inspirieren und treten durch die Saiten mit ihm in Dialog. Man darf gespannt sein, welche Früchte das musikalische Zusammentreffen dieser Freigeister hervorbringt.

Als ob diese Konstellation nicht schon spannend genug wäre, gibt es speziell für Leipzig noch ein Sahnehäubchen obendrauf. Denn zu den vier kreativen Köpfen mit den flinken Fingern gesellt sich kein Geringerer als der Klaviervirtuose und Landsmann Vladyslav Sendeki. Die New Yorker Village Voice zählt ihn zu den fünf besten Jazzpianisten der Welt. Auch er begann mit klassischer Musik, bevor er sich in zahllosen Gruppen und Projekten dem musikalischen Spieltrieb verschrieb – ein idealer Partner und darüber hinaus ein essentieller Bestandteil für ein Treffen der Generationen. In diesem Sinne: Möge das Spielen beginnen!

RAINER MENDE





MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG
DES POLNISCHEN INSTITUTS
BERLIN, FILIALE LEIPZIG

DAWID LUBOWICZ VIOLINE • MARCIN HAEAT VIOLINE • MICHAŁ ZABORSKI VIOLA • KRZYSZTOF LENCZOWSKI VIOLONCELLO • VLADYSLAV SENDECKI PIANO
WWW.ATOMSTRINGQUARTET.COM

Sa 5.10.

23.59 UHR
DIE NATO

89

Morgenthaler/ Röllin

— CH —

»ORGANIZED SOUNDS
OF
FRANK ZAPPA«

Wenn zwei Vertreter des Freejazz ‚Organisierte Klänge‘ verheißen, so sollte man hellhörig werden; erst recht, wenn von ‚organisierten Klängen Frank Zappas‘ die Rede ist: hat der nicht selber, zumal zu Beginn, immer wieder dem Free Jazz gehuldigt – zumindest mit ihm kokettiert? Freilich: die Koketterie war bei diesem Ironiker durchweg Programm. Gespielt wurde alles, von Bebop bis Metal, nur ernsthaft so gut wie nichts – am ernstesten noch jene eigne Mixtur aus Rock Jazz und Neuer Musik. Doch einer der roten Fäden in diesem Musiktheater war das ständige Spiel vom Aufbauen und Wieder-Einreißen: die organisierte Desorganisation alles zu gut Organisierten. In diesem Dekonstruieren eigener und fremder Konstrukte war er ein Meister. Der Jazz sorgte hierbei, in allen Facetten, noch immer für frischeste Brisen – von ‚Funny Smells‘ keine Spur.

So nimmt es nicht wunder, dass Zappa zu jenen Wegmarken zählt, wo viele Pfade sich kreuzen, sein Name für völlig konträre Strömungen heimlicher Treffpunkt ist – gemeinsamer Nenner von Antagonisten. So mancher ist freilich auch selber ein Antagonismus. Wie etwa Urs Röllin

(zusammen mit Hans Haef Gestalter des Schaffhauser Jazzfestivals), der einerseits mit Posaunist Robert Morgenthaler den Avantgardisten herauskehrt, auf anderen Bühnen (oder dahinter) indes auch mal gerne dem Rock’n’Röllin zu leben gestattet. Man hört’s aber noch seinen Free-Escapaden ab, wo mal das Herz schlug (oder noch schlägt). Wer sich im Alter von 15 für dieses Gerät entschied, vermag seine Wurzeln und Antriebe sowieso nicht zu verleugnen, und spiele er nur noch elektrisch verstärkte Zwölftonmusik. Man hört’s bei Fred Frith, bei Elliott Sharp, man hört’s auch bei ihm.

ROBERT MORGENTHALER POSAUNE, EFFEKTE
URS RÖLLIN GITARRE, EFFEKTE
WWW.ETHNOMICS.CH • WWW.URSROELLIN.CH



© ANDRIN WINTELER

Wenn dieser schon *unorganized* nur allzu verdächtige Soundmaster nun gar noch *organized* aufspielt, so wird er am Ende wohl engste und engere Jünger verprellen? Gemach, gemach: da ist ja noch dieser andre mit seiner Posaune. Er wird schon gehörig dazwischenblasen, wenn Röllin ihm wieder zu rocky daherkommt. Was wohl am Ende herauskommt, bei solch einem zwiefachen Antagonismus? So viel ist sicher: ein singuläres Ereignis. *You can't do that on stage anymore.*

FRIEDEMANN RICHTER

TICKET GALERIE

TICKETS FÜR JEDE STADT!

✓ ROCK/POP	✓ VARIÉTÉ	✓ OPER	✓ COMEDY
✓ SPORT	✓ MUSICAL	✓ GUTSCHEINE	✓ KABARETT
✓ SCHLAGER	✓ THEATER	✓ VOLKSMUSIK	✓ KLASSIK

0341 - 14 14 14 | WWW.TICKETGALERIE.DE

WWW.MDR-TICKETSHOP.DE

So 6.10.

21 UHR
NEUES SCHAUSPIEL LEIPZIG

DEKAdance

— DD —
*THE
BEST
ZAPPA
TRIBUTE
BAND
YOU
NEVER
HEARD
IN
YOUR
LIFE*



Das Programm dieser Band beginnt bei der Orthographie: Verfall, o.k., aber tanzbar. Kein finsternes Fin de siècle, keine grimmige *Décadence à la Baudelaire* – obwohl man sich zeitweise lyrisch gab: „Ooo Ackerr, mein Gesicht...!“; deklamierte ein kreischender Klaus. Wer noch nie verstanden hatte, was um alles in der Welt den Bann der zwanziger Jahre geritten haben mochte, in seinem Kollegen Johannes R. Becher ein hoffnungsvolles Talent zu erblicken, wer dies noch nie verstanden, der fand hier verständiges Ohr und verständliches Sprachrohr. Doch so viel Klartext war ja mitnichten die Regel im allgemeinen Verunklungskontext. Mit harmlos banaler Semantik (etwa: »Happy Birthday«) tarnten sich Titel (sorry: Taitl), deren „Text“ eine Art Ver-Laut-barung war. Nicht jede davon klang englisch. Von Zeit zu Zeit erheichte die slawophile Natur der Ostmenschen Bert und Klaus gebieterisch Ausdruck in einem tschechischen Lautgebräu, das auch kulinarische Vorlieben preisgab („...cambertova neza jogurta...“). Die Sinnsuche anderer – von der siebenfachen Asche Karats über verbämte Ruhmsucht bei Stern-Combo Meißen (»Was bleibt nach dem Tode...?«) bis zur Wahrhaftigkeitshymne der Mannen um Cäsar (»Ehrlich will ich bleiben« – war freilich versteckte Systemkritik...) –, diese Sinnsuche kippte hier um in beflissenen Unsinn. Dessen ungeachtet wusste man früh schon versteckte Botschaft gezielt zu plazieren: „Und die Moral von der Geschicht: Verlasse deine Heimat nicht!“ (»Alex Goes To Hollywood«). Hier steht es schwarz auf weiß (der Hörer hört es laut auf leise): DEKAdance hat die Wende eingeleitet (mindestens sechs Monate früher, da kam die Platte heraus). Das hat zwar die trommelnde Gabi als Olaf erst jüngst für sich selbst reklamiert (die damals noch gar nicht dabei war), doch sollte man dies aus höherer Warte betrachten: Hier wuchs zusammen, was zusammengehört (aus Dresden-Ost und -West). Aber auch im größeren Maßstab war solch organische Einheit von jeher ein Herzensanliegen: Dem deutschen Volke ist gleich das nächste Album gewidmet, das freilich auch hier und da mit subtiler Kritik an politischem Machtmissbrauch (»Helmuth Is Crying«) oder westlichem Werteverfall (»Coca Cola«) nicht ganz hinterm Berg hält und politisch voll auf der Höhe der Zeit ist (»I Like Samba – US-Irakische Folklore«).

So war es nur folgerichtig, dass man sehr bald auf Missionsreise ging (auch da noch ohne die Gabi), um die verlorenen Brüder und Schwestern im anderen Landesteil wieder mit Werten vertraut zu machen. Doch wie das mit Missionierungen nun mal so ist: für deren Opfer geraten sie leicht zur Begegnung mit der anderen Art. Ein epileptischer Klaus attackierte die ahnungslosen Geschwister mit Tarzanruf, Brunnfischrei und sonstiger Lautakrobatik und -spastik, und solcherlei ost-tentative Vermittlung des eigenen Volkstums vermochte sogar dem biedereren Schwaben ganz unverhohlene Anzeichen fröhlicher Irritation zu entlocken. Wo immer die Dada-Hochtiefkultur ihr Gesamtkunstwerk aus Ton und Laut (und hier und da richtigem Wort) präsentierte, da suchte der Hörer verzweifelt nach Orientierung zwischen den Stilen und Kategorien: „nicht ganz von dieser Welt, aber irgendwie zappa-verwandt“ (was gar nicht so weit voneinander entfernt ist: heißt Zappas eigene Tochter doch ‚Mond‘). Mit den Jahren nun ist man ein wenig geerdet, singt häufiger deutsch, gräbt tief nach den eigenen Wurzeln (zuletzt mit der besten Platte der Puhdys, die sie nie machten), hat längst neben Städten wie Döbeln (in the Sky) oder Achsschsvillé auch Orte wie London bespielt (vor Touristen aus Halle und Erfurt) und ist weltweit die beste Funk’n’Roll-Heavy-Jazz-Band of Deutschland (pardon: of the Gänz of the World & the Whole of the All & überhaupt The Universe: Jupiter, Mars, Saturn...). Und feiert heuer (jawoll!) einen *beinah* schon runden Geburtstag (4 x 7). Drum spielt man auch seinen ältesten Oldie: »Happy Birthday« (s.o.). Ansonsten nur Taitl von Zappa. Aber nur die, die von DEKAdance sind. Wenn das kein Zappa-Programm ist. P.S.: Oben erwähnter Klaus (Weichelt) ist hier als prägendes Stilelement der frühen und mittleren Jahre vermerkt. Auch Gabi ist nicht dabi (sie ist im Babyjahr); ihr männlicher Ersatz wird sich nach Kräften bemühen, diesen herben Verlust zumindest rhythmisch zu kompensieren (was schwer genug ist: schließlich trommelt die Gabi so gut, wie sie singt). Im übrigen steht die Stamm-Mannschaft: White Buster, Black Buster, Feuer-Buster, Brutaler Hansi, The Master of Bass & Godfather of Jazz. Sie alle geben sich Mühe: für ä bissl – NIWWOUUU.

MUSIKHAUS

o p u s 6 1

KLASSIK JAZZ WELTMUSIK

Wallstraße 17-19
01067 Dresden

Tel: 0351 - 486 17 48

Fax: 0351 - 486 17 49

www.opusweb.de

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 10 - 19 Uhr



Das Fachgeschäft für CDs und Noten



JAZZ IM TELEGRAPH

10. OKT 20.30 Uhr

Philipp Harnisch Quartet (Wien) – »Songs about Birds and Horses« · Philipp Harnisch (as), Elias Stemeseder (p), Paul Santner (b), Maximilian Santner (dr, perc)

11. OKT 20.30 Uhr

Florian Kästner Solo (p)

17. OKT 20.30 Uhr

Pegelia Gold & Les Polychromes – »Nach der Orgie (träume ich)« · Pegelia Gold (voc), Marija Kandic (akk), Elisabeth Fügemann (vc), Leonhard Huhn (sax), Constantin Herzog (b), Fabian Höhnes (dr)

20. OKT 20.30 Uhr

Doppelkonzert: **BabY BoOmer feat. Hinrich Frank** · Werner Neumann (g), Robert Lucaciu (b), Philipp Scholz (dr), Hinrich Franck (p, voc) und **Jörg und Munit** – »Addis Abeba – Leipzig« · Munit Mesfin (voc), Jörg Pfeil (g)

24. OKT 20.30 Uhr

FM Trio (Schweiz) · Fabian M. Mueller (p), Kaspar von Grünigen (b), Fabian Bürgi (dr)

31. OKT 20.30 Uhr

Mikrokosmos Quartett · Niklas Kraft (ts), Sebastian Wehle (ts), Jakob Petzl (b), Halym Kim (dr)

5. NOV 21 Uhr // die naTo

Snarky Puppy (New York) · Michael League (b), Robert "Sput" Searight (dr), Nate Werth (perc), Bob Lanzetti (g), Bill Laurance (p), Chris Bullock (sax), Mike Maher (tp), Justin Stanton (tp, keys), Mike Harrison (sound)

14. NOV 20.30 Uhr

Axiom Trio (Dresden) · Paul Peuker (g), Florian Lauer (dr), Eugen Rolnik (b)

21. NOV 20.30 Uhr

Arktis/Air (Wien) · Philipp Harnisch (sax), Bernhard Höchtel (keys), Bernhard Geigl (keys), Robert Pockfuß (g), Markus Steinkellner (g), Nikolaus Dolp (dr)

28. NOV 20.30 Uhr

Doppelkonzert: **Thesa's Film** · Hendrika Entzian (b), Constantin Krahmer (p), Thomas Sauerborn (dr), Theresia Philipp (sax) und **PLOT** · Sebastian Wehle (sax), Robert Lucaciu (b), Philipp Scholz (dr)

1. DEZ 20.30 Uhr

Shai Maestro Trio (New York) · Shai Maestro (p), Jorge Roeder (b), Ziv Ravitz (dr)

5. DEZ 20.30 Uhr

»**Florian Kästner lädt ein...**« · Florian Kästner (p), Tim Kleinsorge (b)

Liveclub Telegraph · Dittrichring 18-20
www.jazzclub-leipzig.de/telegraph

ab 8. OKT
jeden Dienstag · HMT Stage Night

Änderungen vorbehalten

Wir danken!

FÖRDERER



Bürgerstiftung Leipzig

PREMIUMPARTNER



KULTURPARTNER



MEDIENPARTNER



LEIPZIGER VOLKSZEITUNG



KOOPERATIONSPARTNER





BMW
Niederlassung
Leipzig

www.bmw-leipzig.de



Freude am Fahren

BMW MEETS JAZZ.

Die BMW Niederlassung Leipzig ist stolz, Ihnen **die 37. Leipziger Jazztage vom 27. September bis 6. Oktober 2013** als Premiumpartner zu präsentieren. Ausgezeichnete Künstler, wie Joshua Redman, Carla Bley, Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz feat. Dan Berglund, Heinz Sauer & Michael Wollny und viele mehr, werden Ihnen in unterschiedlichsten Locations vom Opernhaus bis zum Szeneclub einzigartige Konzertabende bereiten. Erleben Sie pure Sinnesfreude, wenn sich auf den Konzerten technische Präzision mit tiefer Emotion und Wärme vereint.

ELEKTRISIERENDE MUSIKFREUDE FÜR GENUSSMENSCHEN.

BMW Niederlassung Leipzig

www.bmw-leipzig.de

Leipzig

Alte Messe
Zwickauer Straße 55
04103 Leipzig
Tel.: 0341-4455-00

Filiale am BMW Werk

BMW Allee 1
04349 Leipzig
Tel.: 0341-4455-2770

Genießen Sie das Besondere.

Der einzigartige Geschmack von feinem Malzaroma
und der spritzig-elegante Charakter machen Köstritzer
zum beliebtesten Schwarzbier Deutschlands.



**Jetzt
probieren!**
In Handel und Gastronomie.



Jetzt erleben, wie Einzigartiges entsteht!
Einfach QR-Code einscannen, zurücklehnen und genießen!

KÖSTRITZER. GIBT MOMENTEN SEELE